Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.07.1941 (Nr. 187)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprech.: Verlag: werktl. 12–13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breit. und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) sowie sonstige Bedingungen. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Osfe: Möhlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 187 / 11. Jahrgang — Dienstag, 8. Juli 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der deutsche Angriff rollt wieder

Gewaltige Truppenbewegungen mit weitgespannten operativen Zielen / Deutsche Organisation überwindet sowjetischen Raum

Unsere Soldaten unermüdlich!

PK. Im Osten, 7. Juli. Während in dem Einsetzungsring um Bialystok die Früchte des ersten großen Sieges des Ostfeldzuges noch geborgen werden, ist bereits eine neue gewaltige Truppenbewegung mit weitgespannten operativen Zielen in Gang gekommen. Mit einem knappen Befehl brachte das Oberkommando des Heeres mehrere Armeen in neuer Gruppierung wiederum zum Ansatz auf entscheidende Schlußfestellungen des Feindes. In einer ungeheuren Weiträumigkeit sehen wir diese Bewegung augenblicklich im Tempo starker deutscher Motoren vor uns abrollen.

Dr. Fritz Meske, PK.-Mann bei einem Armeeoberkommando berichtet weiter darüber wie folgt: „Der Gefechtsstand unseres Armeeoberkommandos ist soeben in einem weiten Sprung nach vorn verlegt worden, wieder unmittelbar in den Bereich der am Feind stehenden Truppen. In einer kleinen holperigen Stadt hat der Stab in einem noch nicht ganz fertiggestellten bolschewistischen Schulhausneubau Quartier bezogen. Das Haus ist neu und, wie man allgemein hofft, frei von Wanzen und sonstigem Ungeziefer. In die schmutzüberkrusteten Behausungen der Landesbewohner zu ziehen, würde niemand einfallen. Lieber beginnen sich auch Generale und hohe Stabsoffiziere in den kurzen Stunden der Ruhe mit einem Strohlager in ihrem Geschäftszimmer oder mit dem altbewährten Zelt in freier Natur. Um den vielgestaltigen Führungsapparat der Armee in kürzester Frist wieder aktionsfähig zu machen, ist im neuen Quartier noch eine Menge Arbeit zu leisten. Das Haus muß gründlich gesäubert, der Parkplatz für die Wagen hergerichtet, und die Anfahrtswege müssen befestigt werden. Es lungern genügend Nichtstuer im Städtchen herum, vor allem Juden mit erstaunlich typischen Merkmalen ihrer Rasse, die zu diesen Arbeiten herangezogen werden und sich unter der Aufsicht tatkräftiger deutscher Unteroffiziere alle Mühe geben, einen stark beschäftigten Eindruck zu machen. Sie drängen sich nicht gerade zur Arbeit, aber wo sie von deutschen Soldaten zum Heranschleppen von Wasser und Stroh angestellt werden, zeigen sie einen geschmeidigen Eifer, der ihre echt jüdische Angst freilich nur unvollkommen verdeckt.

Noch bevor in den neuen Geschäftsräumen des Stabes auch nur ein Tisch steht, ist die Arbeit schon wieder in vollem Gange. Die Nachrichtenverbindungen als wichtigstes Instrument der Truppenführung waren restlos tätig fertiggestellt und können sofort benutzt werden. Nach einem Sprung von 150 Kilometer nimmt die Stabsarbeit an der Führung des Blitzkrieges ihren Fortgang, als ob sie nie unterbrochen worden wäre.

Auf der großen Kolonnenstraße, die durch das Städtchen hindurchführt, vollzieht sich nun in einem kleinen Teilausschnitt die riesige neue Vormarschbewegung des Heeres. In ununterbrochener Folge brausen schwere motorisierte Batterien, Flakeinheiten, Panzerjägerabteilungen, Nachschubkolonnen in scharfem Tempo nach Osten. Kradfahrer, die Meldehunde der Kolonnen, flitzen vorbei, überbringen Befehle und sorgen für die richtige Weiterleitung des Verbandes an Straßenkreuzungen. Aber außer ihnen gibt es auf dieser Vormarschstraße keinen Gegenverkehr. Für zurückfahrende Leerkolonnen sind andere Straßen befohlen. So plötzlich auch für ganze Armeen die Notwendigkeit entsteht, gewaltige Truppenmassen in veränderter Richtung vorzutreiben, so blitzartig leitet der Befehl diese Bewegungen in geordnete Bahnen. Die für die Marschleitung zuständigen Offiziere des Stabes kennen nicht nur das Kartenbild des feindlichen Landes, sondern sie wissen auch Bescheid über die Beschaffenheit der Straßen und können genau errechnen, welche Zeiten den verschiedenen Truppen für die Benutzung der Straßen eingeräumt werden müssen. Außer den Straßenkommandanten, die auch auf dem sowjetischen Kriegsschauplatz sofort in Aktion traten, sind bei den Kommandobehörden selbst genügend Organe zur Marschüberwachung und Verkehrsregelung eingesetzt worden, die das ganze Gefüge dieser Massenbewegung in der Hand behalten.

Es ist gar keine Rede davon, daß die Wegearmut dieses Landes den Blitzkrieg unmöglich machen könnte, wie unsere Gegner voreilig gehofft hatten. So wie die Bevölkerung unseres Südabschnitts mit sprachlosem Staunen den brausenden Strom des deutschen Vormarsches verfolgt, so wird die ganze feindliche Welt erkennen müssen, daß auch die Weite des Raumes für das deutsche Heer kein Hindernis bedeutet. Auch dieser Gegner wird bezwungen — wahrlich nicht in spielerischer Leichtigkeit, aber mit der altbewährten deutschen Organisation und durch die unermüdliche Hingabe des deutschen Soldaten.

Fortschreitender Angriff auf Bessarabien

Czernowitz genommen — 204 Sowjetflugzeuge vernichtet — Vom 3. bis 6. Juli 83 britische Flugzeuge abgeschossen — 10 eigene Verluste im Osten, 9 im Westen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In Bessarabien sind die deutschen und rumänischen Truppen nach Abweisung von Gegenangriffen in fortschreitendem Angriff. In der Bukowina erreichten rumänische, nordwestlich davon ungarische Kräfte den Oberlauf des Dnjestr. Czernowitz ist genommen. Die Verfolgung des Feindes in Galizien wurde in breiter Front über den Sereth fortgesetzt. Nördlich der Pripet-Sümpfe bringen Verbände des deutschen Heeres kämpfend auf breiter Front gegen den Dnjepr und die obere Düna vor. Die Operationen der deutschen und finnischen Truppen verlaufen weiterhin planmäßig. Geschwader der deutschen Luftwaffe vernichteten auch am gestrigen Tage eine große Zahl feindlicher Panzer- und Lastkraftwagen, setzten Batterien der Sowjets außer Gefecht, zerstörten Eisenbahnzüge, Transportwege und Munitionslager. Wirksame Luftangriffe richteten sich ferner gegen Rückzugsbewegungen des Feindes in der Ukraine sowie gegen Befestigungsanlagen. Andere Verbände bombardierten feindliche Truppen im Raum um Smolensk und ostwärts des Peipus-Sees. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten das Vorgehen der Erdtruppen auf der Fischer-Halbinsel und belegten Stützpunkte des Feindes mit Bomben aller Kaliber. Die Sowjets verloren im Laufe des 6. Juli insgesamt 204 Flugzeuge, davon 160 in Luftkämpfen, 41 Flugzeuge wurden am Boden zerstört, drei durch Minensuchboote abgeschossen. Zehn eigene Flugzeuge werden vermißt. In der östlichen Ostsee stießen deutsche Minensuchboote auf vier Sowjetzerstörer. In einem einstündigen Gefecht wurde ein Zerstörer durch Artillerietreffer beschädigt, worauf der Feind sich zurückzog. Dieselben Minensuchboote wehrten sieben feindliche Bombenangriffe ab und schossen dabei drei Sowjetflugzeuge ab.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe im St.-Georgs-Kanal zwei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht erfolgreich Flugplätze in Mittelengland und Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste der Insel. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt. In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Flak- und Artilleriestellungen um Tobruk. Bei Angriffsvorflügen am Tage verlor der Feind gestern an der Kanalküste durch Jagd- und Flakabwehr 19 Flugzeuge, ein weiteres durch Marineartillerie. Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Brände in Wohnvierteln, u. a. in Dortmund, konnten schnell gelöscht werden. Bei diesen Angriffen und bei einem nächtlichen Vorstoß zur Küste des besetzten französischen Gebietes schossen Nachtjäger und Flakartillerie acht Kampfflugzeuge ab. In der Zeit vom 3. bis 6. Juli wurden 83 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 58 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 21 durch Flakartillerie, vier durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien neun eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberleutnant Knaak, der Oberfeldwebel Werner, die Feldwebel Haut und Prohaska in einem Lehr-Regiment sowie der Leutnant Populo in einem Schützen-Regiment besonders aus. Oberleutnant Philipp errang am 4. Juli seinen 31., 32. und 33. Luftsieg, Oberfeldwebel Beier in der letzten Nacht seinen 9. und 10. Nachtjagdsieg. In der Panzerschlacht bei Dubno zeichnete sich eine Batterie des Flakregiments „General Göring" unter Führung des Hauptmanns Schulz sowie Leutnant Wilmsöfter besonders aus. Der Matrosengefreite Ernst Kellner schoß mit einem leichten Flakgeschütz sein drittes britisches Flugzeug ab."

(Siehe auch Planskizze Seite 2!)

Newyork, 7. Juli. Die Newyorker Blätter stehen vollkommen unter dem Eindruck der deutschen Erfolge. Sie bringen Balkenüberschriften wie „Die Deutschen am Dnjepr" oder „Der Panzerdurststoß bis zur Stalin-Linie" und geben ausführlich den OKW.-Bericht über der Wormarsch wieder.

Ermordet, erschossen, verbannt, verschwunden ...

hinter der „Mauer des Schweigens" erschütternde Zeugen und blutige Zeichen des bolschewistischen Terrors

rd. **Berlin, 7. Juli. (BZ.-Eigenbericht.)** Deutschland sieht sich seit Jahrzehnten verschiedene Male dem „Sowjetparadies" auf, aus der ein furchtbarer Ueberfall auf ganz Europa gedroht hatte — und der einmarschierende deutsche Soldat fand überall hinter der zerbrechenden „Mauer des Schweigens" erschütternde Zeugen und blutige Zeichen des bolschewistischen Terrors. Die Kunde von den unvorstellbaren Massenmorden in Lemberg, Kowno, Lud und Rubti bewegt heute die Welt. Aus diesen entsetzlichen Taten spricht der Bolschewismus ohne Maske: seine Absichten heißen Morde und Verbrechen, und seine Mittel sind eine bis zur Bestialität gesteigerte östliche Grausamkeit und die aus angeborenem Sadismus flammende Rachsucht und Zerstörungswut. Es wäre falsch, diese Bluttaten in den einmaligen Ausbruch bolschewistischer Wildheit anzusehen. Die grausigen Ereignisse in Lemberg und in den anderen Städten sind nur Einzelglieder in einer ununterbrochenen Kette von Morden, Verbrechen und Massenschlächtereien.

Der Bolschewismus wurde nicht nur mit Blutorgien geboren. Massenmorde und grausame Abschlachtungen von Tausenden und Millionen haben seine Geschichte bis auf den heutigen Tag begleitet. Aus einer im Jahre 1937 abgeschlossenen Statistik geht hervor, daß auf der Blutbilanz der Sowjets u. a. 50 Bischöfe, 4866 Priester, 8920 Aerzte, 7820 Professoren und Lehrer, 75 490 Offiziere, 360 000 Soldaten, 85 000 Polizeibeamte, 180 000 Beamte, 4200 Intellektuelle, über eine Million Arbeiter und etwa 10 Millionen Bauern stehen. Einzelheiten über diese furchtbaren Massenhinschlachtungen und Folterungen in den berüchtigten Tscheka-Kellern sind der Weltöffentlichkeit nur in Sonderfällen bekannt geworden. Auf einem Gebiete aber haben sich die Taten der Bolschewisten restlos vor den Augen Europas abgespielt: bei der „Säuberung" der Sowjetdiplomatie und bei den bestellten Morden der GPU. in allen Ländern Europas.

Jahr für Jahr hat sich Europa mit dem geheimnisvollen Verschwinden vieler Sowjetdiplomaten beschäftigt. An der plötzlichen Abberufung der Diplomaten nach Moskau und ihrer später in lakonischer Kürze mitgeteilten Verurteilung wurde nur allzuoft das Wirken der GPU. über die Grenzen der Sowjetunion hinaus spürbar. Geht man die Listen der sowjetischen diplomatischen Vertretungen durch, dann wird man immer wieder feststellen müssen, daß sich das Schicksal vieler Diplomaten in denselben Formen wiederholt hat: sie wurden ermordet, erschossen, verbannt oder verschwanden spurlos. Aus einer im „Figaro" im Dezember 1937 veröffentlichten Zusammenstellung über die Pariser Sowjetvertretung geht hervor, daß von den 12 Vertre-

(Fortsetzung auf Seite 2)



So wütete der Bolschewismus . . . Geistliche der russisch-orthodoxen Kirche von den Bolschewisten in viehischer Weise hingeschlachtet. (Scherl-Archiv.)

In breiter Front gegen den Dnjepr

Die Lüge von den schweren Verlusten

Von
Hauptmann Stephan

„Rußlands militärische Lage ist nicht genau zu übersehen" — so meint der militärische Mitarbeiter der „Sunday Times" — „jedoch sei der englische Generalstab nicht allzu zufrieden mit der Lage". Skeptischer als mit einer solchen schlauen Charakterisierung können die Aussichten des so großartig und hoffnungsvoll begrüßten bolschewistischen Bundesgenossen auf seiten der Plutokraten wohl kaum umschrieben werden. Das „Reuter"-Büro begründet den wachsenden Pessimismus in England mit der Bemerkung, daß „die Nazi-Luftwaffe ihre Tätigkeit verstärkt habe". In der Tat grenzt es an das Wunderbare, was von unseren Fliegern Tag für Tag an allen Fronten geleistet wird. Am Sonntag vernichteten sie im Osten wieder mehr als 200 bolschewistische Flugzeuge bei einem Verlust von nur zehn eigenen. Gleichzeitig verloren die Briten an der Kanalküste 20 Maschinen und in der Nacht im westlichen Grenzgebiet weitere acht. Wie erfolgreich auch gerade der Abwehrkampf durch die deutschen Flak-Geschütze ist, wird dadurch bewiesen, daß innerhalb von vier Tagen 21 englische Flugzeuge vom Boden her abgeschossen werden konnten. Die große Bewährung der Flak auch im Erdkampf wird durch den heutigen Wehrmachtsbericht besonders hervorgehoben. In der Panzerschlacht bei Dubno zeichnete sich eine Batterie des Flakregiments „General Göring" besonders aus. Wenn außerdem Tag für Tag große Erfolge im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt rings um Großbritannien erzielt, nachts regelmäßig Industrie- und Hafenanlagen in England bombardiert und dazu noch im östlichen Mittelmeer von Cypern bis Tobruk den Feinden größte Verluste zugefügt bereitet werden, zeigt sich, welchen Umfang der Einsatz der deutschen Luftwaffe jetzt im Höhepunkt dieses Krieges angenommen hat.

Aber auch auf dem Lande findet sogar die britische Presse, die bestrebt ist, nach Möglichkeit viel Gutes aus der Situation herauszuholen, die Lage recht bedrohlich. „Die zweite Woche des Feldzuges schloß mit einem gefährlichen deutschen Vormarsch, besonders im Zentrum, ab", meint die „Times". Sie tröstet sich dann damit, daß die Sowjetarmee als kämpfende Truppe immerhin noch vorhanden sei. Und der „Daily Telegraph" fügt den albernen Satz hinzu: „Die Deutschen sind durchschnittlich jeden Tag 35 Kilometer vorgerückt, was keine bedeutende deutsche Leistung darstellte." Jeden Tag 35 Kilometer, das macht in 14 Tagen 490 Kilometer! Der Stratege des „Daily Telegraph" bestätigt damit die deutschen Siegesmeldungen vollständig. Die Tommies sollten einmal versuchen, den deutschen Soldaten so etwas nachzumachen. Wenn sie z. B. in Calais landeten und 500 Kilometer nach Osten marschierten, müßten sie zwei Wochen später in Kassel angekommen sein, oder auch von Salonik aus in der gleichen Zeit über die Donau hinweg bis in die Mitte von Siebenbürgen marschieren. Wie man weiß, haben sie es aber trotz aller Prahlereien nicht bis zum „Aufhängen der Wäsche an der Siegfried-Linie" bringen können, und vom Nordischen Meer aus sind sie keineswegs vormarschiert, sondern nur fortgelaufen.

So bleibt den Briten denn zum Trost nur das eine falsche Argument — es ist immer das gleiche —, nämlich das der „großen Verluste auf deutscher Seite". Aber das deutsche Volk weiß schon längst, daß immer, wenn seine Armeen gewaltige Siege erfochten, auf feindlicher Seite die Behauptung auftaucht, sie seien mit ungeheuren Opfern erkauft worden. Es weiß aber auch, daß sich jedes Mal sehr schnell hinterher das Gegenteil als richtig herausstellt. Die Hekatomben von Gefallenen existierten bei Kutna, in Flandern und am Skagerrak nur in der Phantasie unserer Gegner. Die Millionen von Menschen, die mit sorgendem Herzen ihrer Angehörigen und Freunde an der Front gedenken, können sicher sein, daß die deutsche militärische Führung auch jetzt im Osten die Truppen nicht für Prestigeerfolge einsetzt und aufopfert, sondern daß sie ihre gewaltigen technischen Mittel und die gute Ausbildung der Soldaten dazu benutzt, um Kräfte zu sparen und jeden Sieg mit denkbar geringen blutigen Verlusten zu erringen. Das ist am San, Bug und Njemen schon gelungen und das gilt auch für den großen Kampf, der nunmehr an der Stalin-Linie entbrennen muß, die nach den letzten Meldungen auf breiter Front erreicht worden ist. Hier verteidigt die Sowjetunion nach dem Verlust ihrer gesamten stark ausgebauten Grenzstellungen noch einmal eine zusammenhängende Widerstandslinie zwischen dem Schwarzen Meer und der Finnischen Bucht. Kann auch sie nicht gehalten werden, so liegt der weite Raum des inneren Rußlands mit seinen großen Industriezentren und Verwaltungsmittelpunkten offen da.

Es ist also mit Gewißheit anzunehmen, daß Moskau hier aufbieten wird, was es nur an Verteidigungsmitteln noch einsetzen hat. Sicherlich wird die Gesamtstellung einen Vergleich mit der Maginotlinie nicht aufnehmen können, aber im Bau von Feldbefestigungen hatte die Zarenarmee im russisch-japanischen Kriege beträchtliche Fähigkeiten bewiesen, die sie auch im Weltkrieg erneut an den Tag gelegt hat. Das deutsche Volk wird

Unser Tagesspiegel

Die deutsche Wehrmacht tritt zum entscheidenden Stoß auf die letzte zusammenhängende Verteidigungslinie der Sowjets an.

Beim Vormarsch in Bessarabien wurde Czernowitz genommen und der Oberlauf des Dnjestr überschritten; weitere 204 Sowjetflugzeuge wurden zerstört.

Die deutschen Truppen erbeuteten umfangreiches Material über die Einsatzpläne der Bolschewisten in Mitteleuropa.

Weitere Augenzeugen, auch des neutralen Auslands, berichten grauenvolle Einzelheiten über die Massenmorde der flüchtenden Sowjets.

Erst nach heldenhaftem Widerstand haben die Italiener im Gebiet von Galla und Sidamo kapituliert.

Bei neun eigenen Verlusten büßte die britische Luftwaffe in der Zeit vom 3. bis 6. Juli 83 Flugzeuge ein.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems gibt wichtige Hinweise zur Antragstellung auf Kinderbeihilfen.

Für die bei einem Feindangriff in Bremen ums Leben gekommenen italienischen Arbeiter fand eine Ueberführungsfeier statt.

gefallen
im Osten ist Rudi Granz, der Gefreiter
Kombination, als Gefreiter
gefallen. Rudi Granz, ein
ger Stoßmittel, fast sich auch
rnationalen Stilwettkämpfen
Das können des jungen Sti-
soweit gereift, daß er sich
portwoche in Garmisch-Parten-
chen Meisterschaften im Tor-
fahren holen konnte, nachdem
ganz jungen Jahren an zu
schläufer gehört hatte. Sie
nach Franz Hasselberger und
sster verloren haben, bringen
gerungenkern in demselben
Kriege Ruhm geerntet haben.

r Mehrkämpfer
ofbahn in Erfurt wurden die
geben. Im schwersten aller
hlte sich der frühere Deutsche
org Hamburg) die Titel in
Meisterschaft der Frauen in
r (Dresden).

e nur Zweiter
Niedersachsen gelangte in
Aum Austrag. Aus einer 35
hofft sich überraschend das
Fahrtzeit von 2:16:10 die
Bremen und Mittendorf-Han-
ermer Bezirksmeister wurde

- Kriegsmarine. Zu einem inte-
Treffen, das die Kriegsmarine
sich entschieden konnte. Nach
sal — hier schafften Wachmeister
Oberfeuerwerker von Nordeck zu
daten in den Doppeln geschlagen

Vorprüfung für die am 13. Juli
Anläßlich sich am Sonntag das über
Schwaben" mit Start und Ziel
nach einer Fahrtzeit von 6:45:58
Reinhold, Kesler (Nürnberg) und

te. In den Kämpfen um die
erschaften kam am Sonntag in
ssen-SV. Berlin auf 18 987
kunft bei bisher führenden SC
legte in Berlin mit 18 270,72 P.
Berlin mit 17 078,62 Punkte.
Schöneberg mit 14 418,1 P. und

reinzel der ostmärkischen Bereichs-
nahm einen überraschenden Aus-
sehr favorit in den Kampf ge-
er Dr. Kurt Eger 2:6, 6:4, 6:1,
verteidigte Hilde Doleschall ihre

Male wurde am Sonntag auf der
egatta veranstaltet, die auch in
ausgezeichneten Besetzung erfreute.
Vereinen die Jugend den Kampf
eitigen. In einer ungeheuren Weiträumigkeit sehen
wir diese Bewegung augenblicklich im Tempo starker
deutscher Motoren vor uns abrollen.
den Löwenmantel an den Ers
r ernies sich der im Nachwuch
Romolo Catasta.

Die Ringerstaffel von Siegfried
nende auch den Rückkampf gegen
gegen mit 6:1 Punkten und wurde
11:3 wieder süddeutscher Mann-
tegried damit auch als Titelver-
e Deutsche Meisterschaft, wo am
der der KSV. Hohentimburg sein

0.10
0.13
0.75
0.75
3.25 3.10 1.65
1.80

BREMEN

Die neue Fuhljahrsbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25
Gröpelinger Heerstraße 210

ROMA
Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 54271

rl H. Grothe
garskirchhof 10

Ankauf

t erhaltener
Korb-
derwagen
isangebote un-
8 6835.

gesuche

unsere Gefolgschaftsmitglieder

rte Zimmer
ert.
an die Arbeiter-Abteilung der

ke A. G.
Kirchenweide

Metalle
Schrott
Altpapier
Altgummi
Prieß & Wesse
Nachf.
Seewerjeffstraße 71
Telefon 8 17 91

mit gespannter Aufmerksamkeit, aber auch im ruhigen Vertrauen, erwarten, auf welcher Stelle der meilenbreiten Front die deutsche Führung zum Stoß gegen diese letzte Hoffnung der roten Machthaber ansetzen wird. Es wird ohne Ungeduld das Ergebnis der Operationen abwarten, die mit dem Vordringen bis an den Dnjepr und die obere Dwina nunmehr eingeleitet sind.



Ungarn überschritten den Dnjepr

hoe. **Budapest**, 7. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Die ungarischen Truppen haben, wie der Bericht des Honvedgeneralstabes am Montag feststellt, den Dnjepr überschritten. Damit ist auch der südlichen Abschnitt der gemeinsamen Front im Osten die Stalin-Linie bereits an einigen Punkten durchbrochen. Die sowjetischen Nachhuten hatten zwar immer wieder versucht, den Uebergang der ungarischen Sturmtruppen und Pioniere aufzuhalten, doch konnten sie dieses Vorhaben trotz starker Ueberlegenheit und großer Anstrengungen nicht durchführen. Die ungarische Luftwaffe griff in Tiefflügen wiederholt in die heftigen Kampfhandlungen ein und brachte dem Feind erhebliche Verluste bei.

Von amtlicher ungarischer Seite wird darauf hingewiesen, daß der Honvedgeneralstab jetzt in den Besitz unwiderleglicher Mitteilungen gekommen sei, die einwandfrei beweisen, daß die Sowjets schon seit Monaten, wenn nicht seit Jahren eine Offensive gegen den europäischen Westen vorbereitet hätten. Es wird betont, daß das ganze Gebiet bis zur Dnjepr seit anderthalb Jahren nach der Besiegung Polens befestigt, in ein militärisches Aufmarschgebiet verwandelt worden ist.

Die Beweise häufen sich . . .

Berlin, 7. Juli. Den vorstoßenden deutschen Truppen fielen inwohl im mittleren Frontabschnitt im Osten als auch in den baltischen Ländern große Bestände an Karten von Deutschland in die Hände. Aus dem Druckvermerk ist zu entnehmen, daß das gesamte Kartenmaterial vom Gebiet zwischen Deutschlands in den letzten Wochen und Monaten in sowjetischen Staatsdruckereien hergestellt wurde. Die Karten verzeichnen neben den deutschen Industriezentren insbesondere taktische Angaben wie z. B. Kasernen, Truppenunterkünfte, Lage und Belegung deutscher Flugplätze, Gliederung des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe u. a. In vielen sogenannten Gemeinschaftsbauten der Sowjets waren diese Karten in Verbindung mit aufreizenden Angriffsplaketten „gegen den Feind des Bolschewismus" schon vor einiger Zeit zum Aushang gekommen. Die Beweise für die Angriffsabsichten der bolschewistischen Wehrmacht gegen Deutschland werden damit täglich vielfältiger und umfangreicher.

Nach der Einnahme der litauischen Hauptstadt Kauen machten deutsche Soldaten in dem Gebäude der ehemaligen litauischen Staatsdruckerei eine aufsehenerregende Entdeckung. In den Kellerräumen einer hier im Herbst 1939 von den Sowjets eingerichteten bolschewistischen Redaktion fanden sie eine großangelegte getarnte Geheimzentrale der Sowjets vor. In einem großen Panzerschrank verwahrt, lagen genaue Aufmarschpläne für die in Litauen konzentrierten Sowjet-Regimenter.

Durch einen Bretterverschlag hindurch sollten sie Heiligenbeil gestoßen werden, wo sie durch einen Betonschacht in den Keller des Brigitten-Gefängnisses buchstäblich Leichenberge von mehreren Tausenden ukrainischen Männern und Frauen aufgetürmt waren. Jetzt werden wieder neue Massengräber bekannt. In der Gleisdreieck-Gegend in der die Sowjets beim Einrücken deutscher Truppen nicht weniger als 1500 ukrainische Männer und Frauen in bestialischer Weise ermordet. Die an Ort und Stelle vorgenommenen ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß die ermordeten Männer auch viele Frauen und Kinder geschändet und dann erst niedergemetzelt haben. Nach den fürchterlichen Schreckensszenen, wie sie die Weltöffentlichkeit durch die grauenerregenden Terrore der bolschewistischen Soldaten zu erdulden hatte, wird der Einzug der deutschen Truppen überall dankbaren Herzens begrüßt.

Ermordet, erschossen, verbannt . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

tern, die der dortigen Botschaft nach der Anerkennung der Sowjetunion in Paris angehörten, nur einer eines natürlichen Todes gestorben ist. Neun wurden verhaftet, ohne daß man später Einzelheiten über ihre Aburteilung hörte, zwei wurden verbannt. Von den 19 Angehörigen der Schuldenkommission wurden vier erschossen, einer ermordet, elf verhaftet, zwei verbannt und einer verschwand spurlos.

Aber das Schicksal der sowjetischen Botschaft ist nur ein Beispiel unter vielen. Wer den Machthabern im Kreml in den auswärtigen diplomatischen Vertretungen durch irgendeine Handlung oder Meinung mißfiel, dem „furierten" sie mit ihrem Allheilmittel: Mit einem Genickschuß oder einem qualvollen Tod in den Marterkellern der GPU. Aus der Botschaft in London verschwanden auf diese Weise in kurzem Zeitraum fünf Angehörige, aus der in Warschau zwei Soviets, aus der in Berlin drei — darunter die ehemaligen Botschafter Jurenieff und Krestinskij — aus der in Reval vier, aus der in Helsinki und Madrid je drei, aus der in Riga und Ankara je zwei. Ehemalige Botschafter in Belgien, Ungarn, Griechenland, China, Japan, Litauen wurden hingerichtet, unter geheimnisvollen Umständen ermordet oder sind seit Jahren verschollen. Die Furcht vor den brutalen Methoden der bolschewistischen Machthaber in Moskau spricht allein aus der Tatsache, daß 12 Sowjetdiplomaten der Aufforderung zur Rückkehr in die Sowjetunion nicht gefolgt sind. Der ehemalige Athener Gesandte Antonow — um nur einen von ihnen zu erwähnen — floh vor den Henkern der GPU. nach Paris, der ehemalige Vizeadmiral der bolschewistischen Flotte und spätere Marineattaché in Stockholm, Sabolew, flüchtete nach Kristiania, wo ihn der Sowjets einen Mordanschlag auf ihn verübten. Der Gesandte Jaubotmitsch weigerte sich, nach Moskau zurückzukehren, da er wußte, daß er wegen seiner Beziehungen zu Trotzki zum Tode verurteilt würde. Genau so lang und grauenvoll ist die Liste jener Menschen, die durch die GPU. in vielen Ländern Europas ermordet wurden. Die Einführung des ehemaligen sowjetistischen Generals von Miller in Paris und der Höllenmaschinenanschlag auf die antibolschewistische Schriftstellerin Tamara Solomewitsch in Sofia bezeugen neben vielen anderen die Methoden der Sowjets, die auf allen Gebieten seit der Revolution unverändert geblieben sind.

„Die grauenvollsten Verbrechen aller Zeiten"

rd. **Preßburg**, 7. Juli (BZ.-Eigenbericht). Der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Karmasin, der als Hauptmann zur Dienstleistung in der slowakischen Armee eingereiht ist, veröffentlicht im „Grenzboten" eine Schilderung über seine Eindrücke in der Ukraine, in der es unter anderem heißt: „Wir sind bei einem alten Ukrainer untergebracht, der erzählt, daß die Bolschwiken, knapp bevor sie den Ort verließen, den alten Pfarrer grundlos aus nächster Nähe über den Haufen getnallt haben. Es kommt uns immer stärker zum Bewußtsein: Hier geht es nicht nur um einen neuen Bundesgenossen der Blutekraten, hier geht es um den Feind jeder Kultur schlechthin. Wir denken unwillkürlich an die abschließenden Worte in einem der letzten deutschen Heeresberichte und ergänzen sie: „Ganz Europa muß dem Führer und seinen Soldaten danken, daß er im letzten Augenblick Europa vor dieser Gefahr bewahrt hat."

In dem ukrainischen Städtchen wogt es von Tausenden befreiten Menschen, die glücklich sind, endlich frei atmen zu können. Immer wieder, wenn wir vorbeifahren, kommt es zu Dankbezeigungen. Eine Radfahrerkolonne, die wir überholen, wird von den Mädchen mit bunten Kränzen geschmückt — diese überraschende Freude wird uns erst klar, als wir in das nächste Städtchen kommen. Wir werden auf den jüdischen Friedhof geführt, der etwa drei Kilometer von dem Städtchen entfernt liegt. Hunderte Menschen sind auf dem Wege, die mit uns in gleicher Richtung gehen. Vor dem Friedhof staut sich die Menge. Deutsche Soldaten halten Ordnung und lassen nur in Gruppen zu 50 die Menschen hinein. Ein betäubender Geruch liegt über dem Friedhof. Er kommt von den grauenvoll verstümmelten Leichen, die dort in Reih und Glied hingelegt sind. Alle Schußfichkeiten, von denen wir uns überhaupt keine Vorstellung machen können, sind diesen Menschen angetan worden.

Die Umstehenden, zum Teil Angehörige der Ermordeten, erzählen schluchzend: Knapp bevor die Bolschewiken abgezogen sind, haben sie im Verein mit Juden mehrere hundert Ukrainer gefangen und auf das grauenhafteste gefoltert. Es wurde kein Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern gemacht. Die dem Tod Geweihten mußten dann auf dem jüdischen Friedhof für sich und die bereits zu Tode Gefolterten Massengräber schaufeln und sie einscharren. Die Vertierthelt dieser Horden ist einfach unvorstellbar. Ebenso unvorstellbar aber sind die Leiden der unglücklichen Bevölkerung, die sich nichts anderes zuschulden kommen ließ, als daß sie sich zu ihrem Volkstum bekannte.

Wir erfahren, daß es hier nicht der einzige Ort war, an dem diese Greueltaten vollbracht wurden. Allenthalben wurden im ganzen Lande die Ukrainer, wo man ihrer habhaft wurde, gemordet. Man fand stehend eingegrabene Leichen, deren Kopf herausragte und die allem Anschein nach lebend begraben worden sind. Jetzt verstehen wir den eigenartigen Ausdruck der Leiden, den Ukrainer, wo sich soviel Leid kommt keine laute Freude mehr zustande.

Soldaten, denen wir auf unserem Rückweg begegnen, kommen uns mit einem Male nicht mehr nur als Kämpfer vor, sondern als Vollstrecker eines geschichtlichen Urteils an den grauenvollen Verbrechen aller Zeiten. Wir verstehen mit einem Male, warum alle Völker Europas teilhaben müssen an dieser gewaltigen Abrechnung. Dieses Meer von Leid wird einmal über dem wahren Urheber England zusammenschlagen."

Die Welt sieht die Sowjet-Greuel

rd. **Stockholm**, 7. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Schwedische Korrespondenten haben sich mit eigenen Augen von den unmenschlichen Greueltaten der Sowjets in den von diesen fluchtartig verlassenen Gebieten überzeugt, über die sie nun voller Entrüstung berichten. Aus Lemberg schreibt der Mitarbeiter von „Stockholms Tidningen", es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die ukrainische Bevölkerung die deutschen Truppen überall als Befreier begrüßt habe. Die Hakenkreuzflagge und die blaugoldene ukrainische Fahne wehe jetzt über der ganzen von der Sowjetherrschaft befreiten Ukraine. In allen Dörfern seien Ehrentafeln mit der Inschrift: „Heil Hitler!" und „Wir grüßen Hitler!" angebracht worden. In Lemberg wehe die deutsche neben der ukrainischen Nationalflagge an jedem Haus, von jeder Kirche und jedem öffentlichen Gebäude.

Der schwedische Journalist spricht weiter mit tiefer Entrüstung von der unmenschlichen Grausamkeit der Tschela, die sich vor allem in den Gefängnissen mit unbeschreiblicher Rücksichtslosigkeit ausgewirkt habe. „Die Sowjets ließen keinen Gefangenen lebend zurück. Wir haben selbst einige der Opfer dieser fürchterlichen Morde gesehen. Die Toten lagen in langen Reihen im Hof des Militärgefängnisses von Lemberg, um von den Angehörigen identifiziert zu werden. Weinende Frauen und finstere Männer gingen vorbei, aber die Toten waren so entstellt, daß sie nur mit größter Schwierigkeit zu identifizieren waren. Fast alle hatten Schüsse im Rücken — eine hinterhältige Exekutionsmethode, welche die Opfer blauschwarz und unkenntlich macht und die von den Roten mit Vorliebe angewendet wird. Unter den Opfern befanden sich viele Frauen."

Die furchtbaren Bluttaten der Bolschewisten in der Ukraine und im baltischen Land haben, nach Italienischen Berichten, in der ganzen Welt einer Welle des Abscheus und des Entsetzens erregt. In Italien stellt man an Hand der Berichte aus Lemberg fest, daß der Krieg der Achse gegen die Sowjets auch in diesem Sinne ein wahrer Befreiungskrieg der Völker ist, um die bolschewistische Geißel der Menschheit völlig auszurotten.

Der New York Enquirer" veröffentlicht einen Bericht des United-Preß-Korrespondenten Jack Fleischer aus Lemberg. Fleischer betont, daß die Sowjets vor ihrem Abzug ein fürchterliches Blutbad unter den politischen Gefangenen angerichtet hätten. Unter Hinweis auf die Aussindung von Hunderten von Opfern dieser Massenmorde im Militär- und Staatsgefängnis von Lemberg stellt er fest, daß er persönlich mehrere Stellen gesehen habe, wo jeweils 20 bis 30 Leichen eingescharrt waren. Eine größere Zahl sei in einem Gefängniskeller begraben. Ein Sprecher Friedhof weise über 200 neue Gräber auf, in denen die Leichen der von den abziehenden Bolschewisten hingemordeten Ukrainer und Polen lägen.

Erschossene Sowjetflieger am Fallschirm

Wahnsinnige Verhetzung der bolschewistischen Armee — Befehl der GPU.: „Bei Abschuß über feindlichem Gebiet selbst erschießen!"

Von Kriegsberichter Georg Brütting

rd. **Im Osten**, 7. Juli. (PK.) Am Himmel stehen die ersten Maschen freiwerdenden Flakfeuers. Von Himmel, da Feindes bereits die ersten Sowjet-Maschinen, stürzen trudeln nach unten, Sekundenbruchteile später schlagen helle Flammen aus den Maschinen und nach wenigen Minuten hängt der Himmel voller fallschirme. Die deutschen Soldaten eilen zu den vermutlichen Absprunglellen — das Grauen erfaßt sie: Die Fallschirme zeigen die unglaubliche Verhetzung der Sowjet-Soldaten. Tote hängen am Fallschirm, der mit ein Rettungsring der Luft. Hier einer mit Kopfschuß genau in der Schläfe, dort einer mit einem Schuß in der Herzgegend, ein Dritter mit Schüssen in den Fallschirm, der mit ein Sack auf Erde stürzte und den Flieger tödlich verletzte. Und hier, knapp vor dem Bug, landet ein sowjetischer Oberleutnant, wirft den Fallschirm ab, sieht zwei deutsche Unterführer auf sich zukommen, zerrt zur Pistole und knallt schießt, bis auch er tödlich getroffen wird. An einer anderen Stelle fanden wir in einem Birkenwald einen sowjetischen Fallschirm, bunkert Mieter Knochen eine Fliegerkombination und Uniformstücke. — alle einer der in der Einsamkeit landete, sich in irgend einem Polenhaus umzog und als Zivilist flüchten ging. So war es bei uns am Bug. So war es am ersten Tag, so erlebten wir es am zweiten Tag und allen Kampftagen, je hörten wir es von den Offizieren und von den Landsern an anderen Plätzen berichten. So bestätigten es uns Aerzte in den Lazaretten.

Wir schütteln den Kopf schütteln. Warum sprangen diese Männer vom brennenden Flugzeug ab, um sich dann festhalt., meist noch in der Luft, zu erschießen? Wir selbst nahmen dieses oder jenes als Grund an. Aber eine endgültige Klärung für dieses eigenartige und in diesem Kriege erstmalig festgestellte Verhalten fanden wir nicht. In Gefangenenlagern befinden sich noch sowjetische Flieger. Heute endlich trat ich in einem Gefangenenlager einen Unterleutnant, der abgeschossen und abgesprungen war und sich sofort völlerrechtlich richtig ergeben hatte. Er antwortete: „Es ist mir eine Befehl gegeben, daß bei Abschuß über feindlichem Gebiet selbst zu erschießen!" Ein unverständliches Kopfschütteln. „Und warum?" — „Es ist allen Soldaten bei uns, nicht nur den Fliegern, gesagt worden, daß die Deutschen keine Gefangenen machten, daß sie alle erschießen. Seid ihr in Gefangenschaft, wurde uns immer wieder gesagt, so bekommt ihr in Deutschland nichts zu essen oder ihr werdet sofort erschossen!"

Uns genügte das Grauen über die Verhetzung der bolschewistischen Armee. Die Verhetzung muß so oft, so lange und so intensiv betrieben worden sein, daß sie in der Tat fast in den ganzen Armee wirklich geglaubt wurde.

London hat nur „Tipo" für Moskau

Bern, 7. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) „Wenn es nicht gelingt, die von der deutschen Wehrmacht in die bolschewistische Front geschlagenen Durchbruchsstellen zu schließen, so fallen die Tore der sowjetischen Armeen bald furchtbar kritisch werden", meldet die Londoner „Exchange"-Agentur aus Moskau. Nach einer weiteren Meldung verlohnen englischen Agentur haben Militärflieger der britischen Mission in der Sowjetunion für an Aufklärungsflügen der sowjetischen Luftwaffe im südlichen Frontabschnitt beteiligt. Die britische Militärmission beeinflußt sich anscheinend also für ihre eigene Aufklärung „möglichst mit eigenen Blick zu erhalten". Mit anderen Dingen als guten Ratschlägen wird sie trotzdem nicht aushelfen können. Auf die von der Sowjetunion an England erhobene Forderung, den Sowjets mit Flugzeugen zu helfen, ist bisher aus London über den Weg der Presse nämlich bereits eine mehr oder weniger deutliche Absage erteilt.

rd. **Stockholm**, 7. Juli. (BZ.-Eigenbericht). „Die Hilfe für die Sowjets ist in den Vereinigten Staaten nicht popular", stellt die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" in einer Meldung aus Newyork fest. Mitglieder des Kongresses halten es nach diesem Bericht für bezeichnend, daß auch ein Teil des Landes irgendwelche bedeutsamen Stimmen im' Sinne einer Hilfsaktion für die Sowjetunion laut geworden seien.

Der heldenhafte Widerstand der Italiener

Beispiellose Einsatzbereitschaft und Opfermut im Gebiet von Galla und Sidamo

Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika hat unsere Artillerie an der Tobruk-Front feindliche, unter dem Schutz von Panzerwagen vorrückende Infanterie zurückgetrieben. Luftstreitkräfte der Achse haben im Sturzflug Batterien und Stellungen vor Tobruk angegriffen. Andere Flugzeuge haben Ansammlungen von Kraftfahrzeugen südwestlich von Sidi El Barani getroffen. Der Feind hat einen Einfluß auf Bengasi zu verzeichnen. In Ostafrika lebhafte Artillerietätigkeit im Abschnitt von Uolchefit (Gondar). Am Sonntagnachmittag unternahmen drei Gegner einen Einfluß auf Palermo. Einige Schäden im Hafen. Drei Tote und etwa 20 Verletzte unter der Zivilbevölkerung."

*

Der heldenhafte Widerstand der italienischen Truppen im Gebiet von Galla und Sidamo, die monatelang einen zahlenmäßig und materialmäßig weit überlegenen Gegner in Schach hielten, und erst nachdem ihnen die Munition und die Lebensmittelvorräte ausgegangen waren, sich zur Uebergabe entschlossen, wird in einem amtlichen Kommunique zum italienischen Wehrmachtsbericht hervorgehoben und gewürdigt. Der englische Großangriff auf das Gebiet von Galla und Sidamo begann — so heißt es in dem Kommunique — unmittelbar nach der Beendigung der Operationen am Amba Alagi. Die Engländer liefen die dort steigewordenen Streitkräfte von Osten her und durch gleichzeitig Truppen aus dem Sudan und dem Kongo von Westen her vorrücken. Dabei konnten sie dank dem von den Italienern gebauten Straßennetz auch zahlreiche Panzer heranschaffen. Für die seit elf Monaten im Kampf stehenden italienischen Verbände, die weder über militärische Stützpunkte noch über Nachschubmöglichkeiten verfügten, war der Kampf von Anfang an aussichtslos. Die italienischen Soldaten wußten aber, daß sie mit ihrem Widerstand den Feind schwere Verluste zufügten und ihn daran hindern würden, seine Streitkräfte für andere Fronten frei zu bekommen. So nahmen sie denn den Kampf unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gegen einen dem allen Seiten heranrückenden Feind mit beispielloser Einsatzbereitschaft und Opfermut hin. Dieser bis an die Grenze des Menschenmöglichen vorgetriebene Widerstand ist sogar von Gegnern mit Bewunderung anerkannt worden. Mit verzweifelter Zähigkeit hat jede einzelne Kolonne dem wachsenden Druck des Feindes standgehalten, solange sie noch über Munition und Lebensmittel verfügte. So behauptete sich ein völlig isolierter Verband in der Seengegend über einen Monat lang gegen eine starke feindliche Uebermacht; so hielten zwei Divisionen, deren Bestände bereits beträchtlich zusammengeschrumpft waren, den feindlichen Vormarsch gegen Jumma bis zum äußersten auf, während es einer der Divisionen gelungen war, in der Zwischenzeit unter unsagbaren Schwierigkeiten sich auf den Biballo zurückzuziehen, wo General Gazzera beschlossen hatte, den Widerstand bis zum äußersten fortzusetzen. Nach dem Biballo zogen sich auch nach der im Interesse der Zivilbevölkerung erfolgten Räumung Jummas die dortige Garnison sowie andere Verbände aus dem Seengebiet kämpfend zurück. Hier leisteten die italienischen Truppen den letzten heldenhaften Widerstand. Sie haben die Tradition der italienischen Fallschirmjäger hochgehalten und den Dank des Vaterlandes verdient.

Der „unterlegene" deutsche Soldat

Moskau äfft albernes englisches Lügenmärchen nach

Berlin, 7. Juli. Der Moskauer Nachrichtendienst hat die törichte Behauptung aufgestellt, daß der deutsche Soldat, wenn er sich von seiner Maschine entferne — gemeint sind offenbar alle mechanischen Kriegswaffen — „unsicher" werde und im Bajonettkampf den sowjetischen Soldaten unterlegen sei. Dieses alberne Märchen haben wir bereits in den verschiedensten Auflagen von der Londoner Lügenküche serviert bekommen. Natürlich waren schon die „edlen" Polacken viel tüchtiger als die deutschen Soldaten, dasselbe war bei den Norwegern, Holländern, Serben usw. der Fall. Selbstverständlich haben wir auch immer wieder gehört, wie „turmhoch" überlegen der englische Soldat ist. Nur merkwürdig, daß die Deutschen, wo sie auch hinkamen, stets ihre Gegner besiegt haben — sogar auf Kreta, wo sie nun wirklich ohne „Maschinen" gegen einen schwer ausgerüsteten Feind kämpfen mußten! Daß die bolschewistischen Pressejuden in Moskau die dummen Lügen ihrer plutokratischen Kollegen und Rassegenossen in London jetzt einfach nachäffen, trägt jedenfalls in keiner Weise dazu bei, sie glaubwürdiger zu machen.

Britisches Schlachtschiff „Rodney" außer Gefecht

Berlin, 7. Juli. Die Beschädigungen, die das britische Schlachtschiff „Rodney" im Kampf mit der „Bismarck" erhalten hat, haben sich jetzt nach genauer Untersuchung als weitaus schwerer ergeben als ursprünglich angenommen wurde. Nach Auffassung amerikanischer Fachkreise werden die Reparaturarbeiten an der „Rodney" etwa zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen.

Den gemeinsamen Schlägen der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine gegen Großbritannien fielen in den letzten Tagen mehrere britische Vorpostenboote zum Opfer. Ist kann die Versenkung der zwei britischen Zerstörer „Firedrake" und „Kandy" bekanntgegeben werden. Die britische Admiralität muß diese beiden Verluste zugeben.

„Bisher schärfster Angriff dieses Sommers"

Newyork, 7. Juli. Zu den letzten deutschen Angriffen auf England meldet Associated Preß, daß es sich um den bisher schärfsten Angriff dieses Sommers gehandelt habe, der hauptsächlich auf das Industriegebiet der Midlands gerichtet war.

Stockholm, 7. Juli. Nach einer Reutermeldung hatte Malta in der Nacht zum Sonntag viermal Luftalarm, als feindliche Flugzeuge Bomben warfen.

200 englische Baumwollspinnereien stillgelegt

Genf, 7. Juli. „Daily Telegraph" meldet, daß die Konzentrationsbestrebungen der Baumwollindustrie der Grafschaft Lancashire jetzt so gut wie beendet sind. Nicht weniger als 17 Textilfabriken seien für die Kriegsdauer im Rahmen dieser Kampagne geschlossen worden. Weitere 81 müßten noch in dieser Woche ihren Betrieb einstellen, da keine Rohbaumwolle mehr zur Verfügung stehe. Wenn man berücksichtigt, welche Bedeutung die Textilindustrie, die vor dem Kriege vier Fünftel ihrer Erzeugung ins Ausland zu senden pflegte, für die englische Volkswirtschaft hatte, so wird aus der sich von anwachsenden Zahl der Schließungen besonders deutlich, in welch umfassender Weise der britische Schiffsraummangel und die daraus erwachsende Notstoffnot wichtigste Wirtschaftszweige abgedrosselt und zum Erliegen bringt.

Engländer wüten in Damaskus

Beirut, 7. Juli. In Damaskus wurden zahlreiche junge Araber unter der Beschuldigung festgenommen, Sabotageakte an Anlagen des britischen Militärs durchgeführt zu haben. Obwohl sie ihre Unschuld beteuerten, wurden die Araber nach Palästina abtransportiert, um dort einem britischen Militärgericht zugeführt zu werden. Die Erregung der Bevölkerung von Damaskus über diese unbegründeten Verhaftungen ist groß.

Schanghai, 7. Juli. Die englandfeindlichen Kundgebungen und blutigen Zusammenstöße zwischen den indischen Demonstranten und der britischen Polizei nahmen dem Militär in Dacca (Bengalen) nehmen von Tag zu Tag größere Ausmaße und ernstere Formen an. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird von englischer Seite verheimlicht.

Wichtiges kurz gesagt

Der Stabschef der italienischen Staatsjugend, General Bozzoni, trat auf seiner Deutschlandreise von Dresden kommend in Berlin ein. Gestern begann sein Besuch im Gau Berlin, den Linden einen Kranz niederlegte.

Front gegen den Bolschewismus. Der Oberbefehlshaber der Slowakischen Armee in der Slowakei, der Leiter der nationalslowakischen Bewegung, in Preßburg und der Leiter der dänischen Bauernpartei haben in Aufrufen noch einmal die Notwendigkeit einer gemeinsamen Abwehrfront gegen den Bolschewismus betont.

Deutscher Gesandter in Sofia überreicht sein Beglaubigungsschreiben. König Boris III. empfing in Anwesenheit des Außenministers Popoff den neuen deutschen Gesandten SS.-Obergruppenführer Heinz Beckerle zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Deutsch-bulgarischer Jugendaustausch. 190 Mitglieder der bulgarischen Organisation der Staatsjugend Branniif begaben sich in diesen Tagen nach Deutschland, um auf Einladung der Hitler-Jugend verschiedene Lager zu besichtigen. Eine Gruppe der HJ. wird zur gleichen Zeit in Bulgarien Gast des Branniif sein.

Albanische Regierung übernimmt Zivilgewalt. In den ehemaligen von den italienischen Truppen besetzten Gebieten um Kossovo, Didrano und Struga geht die Zivilgewalt einer im albanischen und italienischen Amtsblatt veröffentlichten Verordnung des Duce zufolge von den Militärbehörden auf die albanische Regierung über.

Das erste deutsch-norwegische Mädellager eröffnet. Zu Mobilester bei Lillehammer wurde das erste deutsch-norwegische Mädellager eröffnet. Gebietsführer Petter Hvoth übte die Kommandantur der deutschen und norwegischen Jugend.

Japan geht in das fünfte Kriegsjahr. Mit zahlreichen Versammlungen und Demonstrationen sowie mit Erlassen und Aufrufen verschiedener militärischer und politischer Stellen in Japan, China und Mandschukuo begingen das Volk und Wehrmacht des Einkitits Japans in das fünfte Kriegsjahr. Kennzeichnend für Verlautbarungen ist der Wille und die Entschlossenheit, den Ostasienkonflikt gegen alle Widerstände zu Ende zu bringen. Alle Verbände, welche die Parole eines „größeren Asiens" auf ihre Fahnen geschrieben haben, haben sich zur „Großjapanischen Liga zum Aufbau Ostasiens" zusammengeschlossen.

In letzter Minute

Immer neue Sowjet-Morde

Berlin, 7. Juli. In allen Städten haben deutsche Soldaten in der Weiterstraße bei ihrem Vorrücken die fürchterlichsten Entdeckungen gemacht. Noch steht die Weltöffentlichkeit unter dem Eindruck der grauenhaften Geschehnisse im Lemberg, wo in den Kellern des Brigitten-Gefängnisses buchstäblich Leichenberge von mehreren Tausenden ukrainischen Männern und Frauen aufgetürmt waren. Jetzt werden wieder neue Massengräber bekannt. In der Gleisdreieck-Gegend in der die Sowjets beim Einrücken deutscher Truppen nicht weniger als 1500 ukrainische Männer und Frauen in bestialischer Weise ermordet. Die an Ort und Stelle vorgenommenen ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß die ermordeten Männer auch viele Frauen und Kinder geschändet und dann erst niedergemetzelt haben. Nach den fürchterlichen Schreckensszenen, wie sie die Weltöffentlichkeit durch die grauenerregenden Terrore der bolschewistischen Soldaten zu erdulden hatte, wird der Einzug der deutschen Truppen überall dankbaren Herzens begrüßt.

Vorsätzliche Mißachtung des Roten Kreuzes

Feige bolschewistische Ueberfälle auf deutsche Sanitätssoldaten und Verbandplätze

Berlin, 7. Juli. Nach dem Durchbruch deutscher Truppen durch eine bolschewistische Verteidigungsstellung bei Mirfi wurden deutsche Sanitätssoldaten eingesetzt, um Verwundete zu bergen. Kaum hatten die deutschen Sanitätssoldaten mit ihrem Auftrag begonnen, unter den Tausenden gefallener Bolschewisten die Verwundeten zu suchen und aus dem Feuerbereich zu tragen, als sie von verirrenden Truppen der Sowjets aus fürzester Entfernung unter Feuer genommen wurden. Obwohl diese Abteilung durch weiße Armbinden mit dem Zeichen des Roten Kreuzes sichtbar kenntlich gemacht war, schossen die Bolschewisten aus sicherem Versteck auf die deutsche Sanitätskolonne. Mehrere verwundete Bolschewisten, die gerade zum deutschen Feldlazarett gebracht werden sollten, fielen diesem Feuerüberfall zum Opfer. Einige deutsche Sanitätssoldaten wurden verwundet. Dieses Vorkommnis erfährt seine begeichnende Ergänzung durch die Tatsache, daß kurz darauf ein vorgeschobener Verbandplatz, der ebenfalls mit großen Rote-Kreuz-Abzeichen versehen war, von einer kleinen Abteilung bolschewistischer Soldaten überfallen und beschossen wurde. Dem raschen Eingreifen einer anrückenden deutschen Infanteriestreife ist es zu danken, daß das Sanitätspersonal und die verwundeten deutschen und sowjetischen Soldaten nicht niedergemacht wurden.

Die Umstände, unter denen diese bolschewistischen Ueberfälle auf deutsche Sanitätseinrichtungen unternommen wurden, beweisen eindeutig, daß die Sowjets vorsätzlich viele, durch das Zeichen des Roten Kreuzes unverletzlich gehaltenen Einrichtungen, angreifen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung" NS-Gauverlag, Wesermünde G. m. b. H., Bremen. Verlags-Direktor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

Jürgen

geben in dankbarer Freude bekannt:

Lieselotte Wessels, geb. Lohfeld,
Johann Wessels.

Ferchland/Ehe, den 3. Juli 1941,
Hermann-Göring-Straße 4.

Die glückliche Geburt eines

Stammhalters

zeigen in herzlicher Freude an:

Käthe Behrens, geb. Schütt
z. Z. Wilkehadhaus
Heinz Behrens,
z. Z. im Felde.

Bremen, den 6. Juli 1941.

Helga
Y 6. 7. 1941

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes.

Anneliese Brenneke, geb. Wilthers
Werner Brenneke, z. Z. im Felde

Bremen, St.-Jürgenstraße 157/159.
z. Z. Bad Kissingen, Reservelazarett Dr. Grieninger

Die Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen in herzlicher Freude an:

Grete Wischhusen, geb. Pape
Dr. Willy Wischhusen.

Bremen, den 6. Juli 1941.
Horner-Straße 11.
z. Z. Wildeshausen, Alexanderstift

Puppen-Doktor
Puppenlazarettschäft
E. Bulling,
Landwehrstr. 22
Ruf 8 10 04

Kunststopferei.
Handweberei.
Goethestraße 11
ab Friesenstraße

Nach bangem Hoffen erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Mechanikersmaat

Helmut Schmidt

im blühenden Alter von 26 Jahren sein Leben für sein geliebtes Vaterland lassen mußte.
Er starb den Heldentod auf dem Schlachtschiff „Bismarck".
In unsagbarem Schmerz:

Carl Schmidt und Frau
Hanna, geb. Lackemann
Fritz Schmidt, z. Z. Wehrmacht
und alle Angehörigen

Bremen, 7. Juli 1941
Hemmstraße 87

Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldentod der

NSKK.-Sturmmann

Dietrich Appeldorn

Geschrieben der Luftwaffe

Wir werden diesen treuen Kameraden nicht vergessen.

NSKK.-Motorsturm 15/M. 62
Prütter, Obersturmführer

Bremen, Juli 1941

Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, mein herzensguter Verlobter,

Gefreiter

Albert Lücke

im blühenden Alter von 22 Jahren für Führer und Vaterland sein junges Leben gab.

In tiefer Trauer:

Albert Lücke und Frau
Lieni, geb. Ringenaldus
Hermann Lücke, z. Z. Flieger
Gerrit Lücke
Paula Eckarius, als Braut
und alle Angehörigen

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren lieben, herzensguten, strebsamen, nur um mein Wohl besorgten Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren Bruder und Onkel

Heinrich Weber

im 51. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Klara Weber
Heinrich Weber und Frau
Elly, geb. Blume
Lina und Karl Weber
Aug. Weber und Familie
Konrad Weber und Frau

Bremen, den 1. Juli 1941
Rößing, Hannover
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 12 Uhr in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren lieben Parteigenossen

Werner Zinnius

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

NSDAP.,
Ortsgr. Horn Rütmers,
Neubert,
Ortsgruppenleiter.

Durch Einwirkung eines feindlichen Fliegerangriffes verloren wir den Parteigenossen

Alfred Semt

Auch er starb für Großdeutschlands Zukunft. Sein Name wird in unserer Ortsgruppe weiterleben.

NSDAP.,
Ortsgruppe Rablinghausen,
Hermann Siemer,
Ortsgruppenleiter.
Amt für Volkswohlfahrt,
Georg Krens,
Ortsgruppenamtsleiter.

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unser liebes Frauenwerksmitglied

Emilie Semt

Durch ihre Hilfsbereitschaft und freundliches Entgegenkommen wird sie uns und der ganzen Ortsgruppe ein schmerzlicher Verlust sein.

NS.-Frauenschaft und
Deutsches Frauenwerk,
Rablinghausen-Lankenau.

Wir treffen uns um 14.45 Uhr zur Trauerfeier vor dem Rablinghauser Friedhof.

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unser liebes Mitglied

Fr. Kampe

ist zur ewigen Ruhe eingegangen.

Ehre seinem Andenken.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 10. Juli 1941, vormittags 10 Uhr, im Krematorium statt.

Wir verlieren unser Mitglied, den Beschlossenen die letzte Ehre zu erweisen.

Klempner-, Installateur- und Kupferschmiede-Innung, Bremen.

Unterstützungs-Vereinigung der Klempner und Installateure, Bremen.

Im Kampf gegen den Feind fiel unser Gefolgschaftsmitglied

Otto Hoffmeister

Leutnant und Nachrichtenzugführer in einem Infanterie-Regt.

im 26. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm nicht nur einen lieben, wertvollen Menschen, der uns allen persönlich nahestand, sondern auch einen außerordentlich tüchtigen Mitarbeiter, der auf Grund seiner fähigkeiten angeleitet und vorgesehen war, einmal mit in die Führung unserer Firmen einzutreten.
Mit den Angehörigen trauern:

Betriebsführer und Gefolgschaft der
L. Otten & Co.
H. F. Otten & Co. K.G.

Bremen, den 7. Juli 1941.

Unser Gefolgschaftsmitglied

Theodor Harodt

ist für Führer und Vaterland gefallen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bremen, 7. Juli 1941

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Beck & Co.

Im Kampfe für Führer und Vaterland fiel unser Turnkamerad

Joachim Apelt

Gefreiter in einem Panzer-Stoßtrupp

Wir verlieren mit ihm einen lieben, turnbegeisterten Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Turnverein Grambke v. 1895 (NSRL.)

Für Volk, Führer und Vaterland starb auf dem Felde der Ehre

Diedr. Appeldorn

Vor zwei Jahren als Praktikant bei uns eingetreten, folgte er dann begeistert dem Rufe des Führers. Er war im Betrieb und bei der Kameradschaft als tüchtig und zuverlässig bekannt, weshalb wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen, den 7. Juli 1941

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir meinen lieben, herzensguten, strebsamen, nur um mein Wohl besorgten Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren Bruder und Onkel

Heinrich Weber

im 51. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Klara Weber
Heinrich Weber und Frau
Elly, geb. Blume
Lina und Karl Weber
Aug. Weber und Familie
Konrad Weber und Frau

Bremen, den 1. Juli 1941
Rößing, Hannover
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 12 Uhr in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Unser Gefolgschaftsmitglied

Theodor Harodt

ist für Führer und Vaterland gefallen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bremen, 7. Juli 1941

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Beck & Co.

Heute morgen entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Stellwerksmeister i. R.

Bernhard Köster

im 89. Lebensjahre, nachdem ihm seine liebe Frau vor einem halben Jahr vorausgegangen war. — In stiller Trauer:

Bernhard Aloysius Wwe.,
Johanne, geb. Köster
Heinrich Lünjmann und Frau
Martha, geb. Köster
Hans Fehrle und Frau
Martha, geb. Aloysius
Gertrud Lünjmann
und Angehörige

Bremen, den 7. Juli 1941, Bachstraße 25
Delmenhorst
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Freitag um 9 Uhr im Krematorium statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer, heftiger, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Meta Wiese

geb. Lüers

In tiefer Trauer:

Max Wiese nebst Kindern
und Angehörigen

Bremen, den 6. Juli 1941,
Lupinenstraße 87

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut Franz Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9.15 Uhr in der alten Gröpelinger Kirche statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Wilhelm Kuhlmann

im 57. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Anna Kuhlmann, geb. Schaper
nebst Kindern und Angehörigen

Bremen/Vegesack, 6. Juli 1941
Hansastraße 128

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Frdl. zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9 Uhr, im Krematorium statt.

Am Sonntagmorgen verschied ganz unerwartet infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, unser guter Schwager und Onkel, der

Klempnermeister

Friedrich Kampe

in seinem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Meta Kampe, geb. Henze
August Kampe u. Frau, Alma, geb. Müller
Wilhelm Kampe u. Frau, Lina, geb. Gottschick
Friedo Kampe u. Frau, Käte, geb. Diebrock
Enkelkinder und Angehörige

Bremen, den 7. Juli 1941
Grünenstraße 43
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10 Uhr im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser stets fürsorglicher, liebevoller Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Baumeister

Conrad Mannstein

in seinem 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Guste Mannstein, geb. Saxe
Egon und Herma Mannstein
und Angehörige

Bremen, den 6. Juli 1941
Besselstraße 20
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170. Etwaige Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 11 Uhr im Krematorium statt.

Am 5. Juli 1941 verstarb Herr

Dr. jur. Franz A. Boner

im 73. Lebensjahre.
Der Verstorbene war Mitglied des Beirats unserer Firma und des Aufsichtsrats unserer Vorgängerin, der Kaiserbrauerei Beck & Co. K. a. A., seit 1919. Er hat in dieser langen Zeit sein umfassendes Wissen und seine reiche Erfahrung immer bereitwillig unserem Unternehmen zur Verfügung gestellt.
Wir gedenken in Dankbarkeit seiner und werden ihm ein getreues Andenken bewahren.

Der Beirat und die persönlich haftenden Gesellschafter der Firma Beck & Co.

Bremen, den 7. Juli 1941.

M. G. V. Teutonia

Nach längerer Krankheit verstarb am 6. Juli unser Freund und Sangesbruder

Wilhelm Kuhlmann

Trauernd stehen wir an der Bahre eines lieben und aufrechten Menschen, der mit uns gemeinsam und in Treue das deutsche Lied gepflegt hat. Seine Teutonen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Bremen, den 7. Juli 1941

Alle Sänger treffen sich zur Trauerfeier am Mittwoch, 9. Juli, vormittags 9 Uhr, beim Krematorium.

Statt Karten

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 4. Juli nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Schlachtermeister

Wilhelm Schmidt

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Sophie Schmidt, geb. Müller
Grete Mitscherling, geb. Schmidt
Willy Schmidt
Mariechen Schmidt, geb. Müller
Gustav Mitscherling
Hedi Mitscherling
Ingrid Schmidt

Bremen, den 7. Juli 1941
Schwachhauser Heerstraße 10
Wir bitten sehr darum, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch in aller Stille.

Uns traf der harte Schlag, den langjährigen Betriebsleiter unserer Sägewerke, den

Baumeister

Konrad Mannstein

nach kurzer, schwerer Krankheit zu verlieren. Der Verstorbene war uns ein lieber Mitarbeiter, der sich in unentwegter, fleißiger Arbeit für den Ausbau und die Weiterentwicklung unserer Werke restlos eingesetzt hat.
Wir betrauern den Verlust dieses aufrichtigen Mannes sehr und werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.
Bremen, den 6. Juli 1941

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firmen
W. Kellner & Co., Bremen
Liebenauer Holzindustrie
W. Kellner & Co.,
Liebenau/Hann.

Am 5. Juli ist Herr

Dr. jur. Franz A. Boner

nach längerem Leiden verschieden.

Der Verstorbene hat nahezu 30 Jahre dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört, und wir haben während dieser Zeit ihn als einen treuen Freund und guten Berater unseres Unternehmens kennen und schätzen gelernt, der seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten uns stets zur Verfügung stellte.

Sein bescheidenes und aufrichtiges Wesen hat ihm die Freundschaft aller eingetragen, und wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Deutschen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
„Hansa"

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren lieben Kameraden und Freund, den

Marine-Ingenieur d. R. a. D.

Werner Zinnius

Wir werden seiner stets in Treue und Verehrung gedenken.

Die Kameradschaft der
Marine-Ingenieur-Offiziere Bremen

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 8. Juli, 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

An den Folgen eines Unfalles verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Joh. Stafforst

Wir betrauern in diesem so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen einen langjährigen Mitarbeiter, der trotz seines Alters den Jüngeren stets ein Vorbild war.
Wir halten sein Gedenken in Ehren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen, den 7. Juli 1941

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Diedrich Finken

im 61. Lebensjahre. Er folgte unserer lieben Mutter nach 14 Monaten.

In tiefer Trauer:

Heinrich Finken und Frau
Wilma, geb. Sexter
Fritz Troost und Frau
Grete, geb. Finken
Inge Troost, als Enkelkind
und alle Angehörigen

Bremen, den 7. Juli 1941
Pastorenweg 152
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Etwaige Kranzspenden werden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet Donnerstag, 10. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Geerken

geb. Bohmeier

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ludwig Geerken
Hans Geerken u. Frau, Lottchen, geb. Schultze
Julius Rodscheit u. Frau, Anna, geb. Geerken
Ludwig Geerken, z. Z. im Felde, **und Frau**
Liesleotte, geb. Brems
4 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, den 6. Juli 1941
Angelheimer Straße 14
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut H. Dreyer, Lahnstedterstraße 46. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10 Uhr in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am 5. Juli verstarb unser Arbeitskamerad

Karl Rust

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
J. H. Schäfer & Co.

Durch ein tragisches Geschick verloren wir den Berufskameraden

Diedrich Finken

Bahnbetriebswerk Bremen-Vbf.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Hannover

---

Nachruf

Am 4. Juli 1941 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Flurhüter

Heinrich Gerken

Wir verlieren in ihm einen aufrechten und treuen Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Leiter des Stadtamts
der Hansestadt Bremen.
Wedemeyer.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen

Marianna Traczzak

wir hiermit allen, dem Kath. Militärverein St. Marien, insbesondere Herrn Pfarrer Stiles für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Die Kinder und Enkelkinder.
Bremen, im Juli 1941.

Feranzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Parkett
schleift maschinell
G. A. Peters-Nielsen
Gr. Johannisstr. 140
Ruf 5 30 85

Verloren

Traurig, Ziither, Pferde — Augusta. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten.
Löningstr. 17/20

Stempel
Schilder
Orden
Gravierg.
Abzeichen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29
Ruf 2 59 78

Auktionen

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 9. Juli 1941, vorm. 11 Uhr, in der Garage Fielinger Str. 56, ein Dreirad-Karren
Boeder,
Gerichtsvollzieher

Damen-Fahrrad am Sonnabend um 18 Uhr in der Faulenstraße abhanden gekommen. Marke Göricke, Ballonreifen, hellgrüner Sattel, u. Zeichnung Dynamo, Torpedo-Frei... gelbe Belgen mit schw. u. rot. Streifen u. Gepäckträger. Belohn. 50 RM. Verschwiegenheit wird zugesichert.
Nordstraße 70 b.

...ltung" NS.-Gauverlag, Weser-Ems
...rektor: Hugo Köhler. Hauptschriftl.
...ab 15. Januar 1941: Preisliste Nr. 7.

Zwei Welterfolgsfilme in Neuaufführung!

Wir erfüllen mit diesen Neuaufführungen die immer wieder an uns herangetragenen Wünsche unzähliger Filmfreunde:

Amphitryon

Aus den Wolken kommt das Glück



Ein UFA-Film der großen Besetzung der blendenden Regieleistung der prachtvollen Ausstattung der reizvollen Musik!

Ein übermütig-lustiger Film von REINHOLD SCHÜNZEL mit:
WILLY FRITSCH • KÄTHE GOLD
PAUL KEMP • FITA BENKHOFF
ADELE SANDROCK • HILDE HILDEBRAND • ARIBERT WÄSCHER

In lustiger Ausgelassenheit tollen Götter und Menschen in seligen Gefilden, Olymp und Erde reichen sich die Hand — und ein begeistertes Publikum jubelt über ein von mitreißendem Humor und prickelndem Witz überstrahltes Filmwerk!

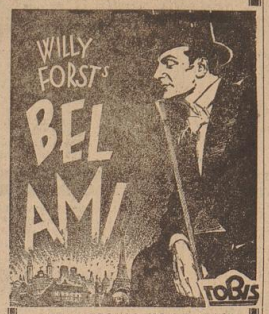
● Jugend nicht zugelassen ●

Täglich: 2.00 4.45 7.30

METROPOL

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags an der Kasse

Willy Forst's Bel Ami



„DER LIEBLING VON PARIS"

Ein unbeschreiblich reizvoller TOBIS-Film von **WILLY FORST** mit:
OLGA TSCHECHOWA • ILSE WERNER
HILDE HILDEBRAND • L. WALDMÜLLER
JOHANNES RIEMANN • WILL DOHM

Der weltbekannte Schlager des Films: „Du hast Glück bei den Frau'n bei amil Soviel Glück bei den Frau'n, bei amil Bist nicht schön, doch charmant, bist nicht klug, doch sehr galant, bist kein Held, nur ein Mann der gefällt."

● Jugend nicht zugelassen ●

Täglich: 2.00 4.45 7.30

EUROPA

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags an der Kasse

---

Das gewaltigen Erfolges wegen nochmals bis einschließlich Donnerstag verlängert!

Zarah Leander



Der Weg ins Freie

Ein UFA-Spitzenfilm mit:
Hans Stüwe
Siegfried Breuer

Ein ungewöhnliches Frauenleben, beherrscht vom Ruhm des Künstlertums, erfüllt in einer unsterblichen Liebe, vollendet im tragischen Verlöschen . . .

● Jugend nicht zugelassen ●

4.30 7.30 | 4.30 7.30

KAISER-PALAST

In allen Vorstellungen unserer Theater die große

Kriegs-Wochenschau

„Von Finnland bis zum Schwarzen Meer siegreich vorwärts!"

Der Führer in seinem Hauptquartier ● Panzervorstoß — Die deutsche Flagge weht über Kowno — Vorauskommando erhält Flankenfeuer — Flintenwerfer und Heckenschützen — Schnelle Truppen durchstoßen die feindlichen Stellungen vor Düna burg ● Vormarsch im Raum um Bialystok — Uebergang über den Bug — Kampf um eine Industrieanlage — Vorstoß nach Grodno — Kampf um eine schwere Bunkerlinie — Weiter nach Minsk! — Schlacht der Panzer — Sturm auf Brest-Litowsk — Kampf im Inneren — Hof der Zitadelle — Brest-Litowsk in deutscher Hand! ● Siegreicher Vorstoß über den Zan — Kampf südlich von Lemberg ● Unsere Flieger haben die Luftherrschaft erkämpft!

Unwiderruflich nur noch bis einschließlich Donnerstag!



So gefällst du mir!

Der gr. Erfolgsfilm d. BAVARIA mit:
Gusti Huber
Wolf Albach-Retty
Jane Tilden

Dieser prachtvolle Unterhaltungsfilm setzt sein Publikum in strahlende Laune . . . , schmunzeln und helles Gelächter bis zur letzten Szene!

● Jugend nicht zugelassen ●

7.30 | Im Apollo auch Mittwoch 4.30 | 7.30

HANSA-APOLLO

Angebote aus unseren Abteilungen

Lederwaren

Stadttasche in Werkstoff	6.90
Stadttasche mit tiefeckigem Bügel	14.50
Stadttasche flotte Form	15.75
Stadttasche elegante Ausführung	19.75
Handtasche aus Leder	9.90
Handtasche Unterarmform, Ziegenleder	11.75
Handtasche mit einschlagbarem Bügel	11.90
Frauentasche gutes Leder	17.50

Börsen und Ausweishüllen in großer Auswahl

KARSTADT Bremen

In allen Vorstellungen unserer Theater bringen wir die neue große

DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Von Finnland bis zum Schwarzen Meer siegreich vorwärts! Siegreiches Vordringen unserer Truppen nach Kowno, Düneburg, Bialystok, Grodno, Minsk, Brest-Litowsk, Vorstoß deutsch. Verbände nach Lemberg u.a.

Nordwestdeutsche Uraufführung!

Gustaf Gründgens



FRIEDEMANN BACH

Ein Spitzenfilm der Terra, der mit hohen Prädikaten ausgezeichnet wurde!

Die weitere große Besetzung:
Leny Marenbach, Hermine Körner, Camilla Horn, Sabine Peters, Liselotte Schaack, Eugen Klöpfer, Wolfg. Liebeneiner, Joh. Riemann, Fr. Schafheitlin

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

TIVOLI

2.30 • 5.15 • 7.45

Vorverkauf für die Abendvorstellung von 11—1 und ab 3 Uhr

Stellenangebote

Wir suchen:

1 tücht. perfekte Kaltmamsell, Frauen

für unseren Erfrischungsraum:

Personenfahrstuhlführerinnen Putzfrauen

Persönliche Vorstellungen in unserer Personalabteilung erbeten.

KARSTADT · BREMEN

Jüngere Kontoristin

(auch Anfängerin) sofort oder später gesucht. Deutsche Schrift Bedingung. Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Schriftliche Bewerbungen mit kurzen Daten an

Gustav Ringtünatus
Bremen, Gr. Johannisstraße 15.

Für modernen Etagenhaushalt

Hausmädchen

gesucht. Vorzustellen ab 18 Uhr od. nach vorheriger telefonischer Vereinbarung.

Fedor Deiters,
Georg-Gröning-Str. 56. N. 4 36 40

Stundenhilfe

für gepflegten Haushalt gesucht. Verlagsdirektor Köhler, Rutenstraße 71.

Fahrer

Führerschein II. f. Hanomag-Trecker u. kl. Lieferwagen gesucht.

Fr. Wachsmuth,
Auf den Häfen 12/15.

Suche auf sofort oder später ein

Mädchen

f. ganz o. ½ Tag.
D. Wilkenbruch, Rte.-Osterholz, Schevemoorer Landstraße 206

Eine Arbeitsfrau

für Gärtnerei.
D. A. W. Teigeler, Buntentorsteinw. 111

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse

Stellengesuche

Welcher Malermeister braucht Aushilfe für 14 Tage bis drei Wochen? Angeb. u. G 6878

Tausch

Tausche 2 gr. helle Zimmer u. Küche nähe Landwehrstr. gegen 3—4 Zim., Küche (Etage oder Unterhaus). Angeb. u. U 6270

Unterhaus

besteh. aus 3 Zim. u. Parterre, Küche u. Souterrain Bodenzimmer, Vor- und Hintergarten, in der Neustadt. Mietpreis 55 RM. Suche:

Mögl. Etage mit 2 Zimmern und 1 Bodenzimmer. Gegend gleichgültig. Angeb. u. M 6837

Ein Film um Liebe und Frauenehre!

Venus vor Gericht

Ein Hans H. Zerlett-Film der Bavaria-Filmkunst mit **Hannes Stelzer, Hansi Knoteck, Siegfr. Breuer, Paul Dahlke, Charlott Daudert, Ehrhard Siedel, Hans Brausewetter u. a.**

● Jugend nicht zugelassen! ●

SCHAUBURG

Täglich 4.30 • 7.30

Ein Film von Kameradentreue und Freundschaft - und der großen Liebe einer Frau:

Spähtrupp Hallgarten

In den Hauptrollen:

Maria Andergast, Gustav Waldau, René Deltgen, Paul Klinger, Karl Martell, Ursula Herking u. a.

Jugendliche haben Zutritt!

MODERNES

Täglich 7.30 • Donnerstag auch 4.30

HANS MOSER

in dem großen Lustspielschlager der Bavaria-Filmkunst:

Der Herr im Haus'!

mit **Maria Andergast, Leo Slezak, Hermann Brix, Hans Junkermann, Julia Serda, Fritz Odemar u. a.**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

DECLA Täglich 7.30

Öffentliche Versteigerung

Heute, Dienstag, 8. Juli 1941, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Straße (Haltestelle der Linie 3, Emder Straße) in behördlichem Auftrage:

Wohnzimmereinrichtung, Schlafzimmer, Küche, 2 Couches, Chaiselongue, Metallbettstellen, Teppiche, Brücken, Wohnzimmerschrank, Rollschrank, 2 Staubsauger, Schreibmaschine, Nähmaschine, Additionsmaschine, Leselampen, Nähtisch, Tische, div. Sessel, Stühle, Bücher, Noten, Wäsche, Glas- und Kristallsachen, Haushaltungs- und Küchengerät und viele nicht genannte Gegenstände

meistbietend gegen bar.

Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Ankauf

Gut erhaltener **Korb-Kinderwagen**

Preisangebote unter G 6885

Metalle Schrott Altpapier Altgummi

Preiß & Wessel Nachf.
Seewenestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle

Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Barberina
Ton-Lichtspiele

Wir bringen im Sonderverleih den A k s-Film

Ich heirate meine Frau

mit **Lil Dagover, Paul Hörbiger, Thea Lingen u. a.**

Ferner die neueste Wochenschau

Anfangszeiten:
11.00, 12.45, NV. 5.00, AV. 5.15, 7.30

Kammer-
Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26585

Einer der berühmtesten Kriminalfälle der Weltgeschichte!

Tat ohne Zeugen

Das Schicksal einer großen Liebe!

Täglich: 5.00 5.15 7.30

Gloria
-Lichtspiele - Moselstraße

Beginn 7.30

Hansi Knoteck o Paul Richter
Maria Andergast
in:

Der laufende Berg

● Jugendliche haben Zutritt ●

Laden geöffnet

8.00—13.30, 15.30—18.00 Uhr
sonnabends 8—14 Uhr
Fernruf 2 39 24

Daniel Schad
Langenstraße 30

ADMIRAL
Palast Hemmstr.

Täglich 7.30

Marianne Hoppe, Hans Söhnker

Auf Wiedersehen Franziska!

Wochenschau: Neueste Folge

WELT
THEATER
Obl. Osterstraße

Dienst. bis Donnerst. Anf. 7.30

Attila Hörbiger, Hansi Knoteck, Franz. Kint
in dem großen Erfolgsfilm

Im Schatten des Berges

Wochenschau. 1. Folge mit den neuesten Berichten
Jugendl. haben keinen Zutritt

Meine Werkstätte
Licht- und Fotopausen
ist wieder voll in Betrieb
K. F. Schmal
Molkenstr. 52

Geschäftsbücher für Handel, Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Wer heute wirbt, wird auch später nicht vergessen!

Häuser und Grundstücke

Einfam.-Haus

Barzahlung, von Privat gesucht. Angeb. u. P 7715

In unseren Tagen ist das Bedürfnis nach aktueller Unterrichtung groß.

Diese Tatsache und vor allem die Übernahme der Nordwestdeutschen Volkszeitung Vegesack haben der „Bremer Zeitung" sehr viele neue Bezieher zugeführt.

Die erheblich gesteigerte Auflage wirkt sich ganz besonders in einem verstärkten Erfolg der Anzeigen aus!

Für diese 3 Fernsprechnummern jetzt diese eine Sammelnummer:

24844

C. KOMMER - BREMEN



Durchschreibe-Buchhaltung

Carl. H. Grothe
Ansgariikirchhof 10

Regelmäßige Abfahrten

nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst

Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager
Findorffstraße 14/16
von 8—16 Uhr anzuliefern.

F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07



Diese hohe Anzahl der bisher gelieferten IDEAL- u. ERKA-Schreibmaschinen ist als Beweis für den Erfolg des Grundsatzes

QUALITÄT UND PRÄZISION

Daniel Schad
Langenstraße 30

Zu verkaufen

H.-Gab.-Mantel (Größe 1,83) und dunkler Herren-Anzug zu verkaufen. Belfeldstr. 72 II.

Ein großer **Ausziehtisch** 2 Ledersessel
Essener Str. 54 pt. von 10—11 Uhr.

Chloro
weist den Weg zur richt

Fähnrich unter falsch
ROMAN VON HERBER
COPYRIGHT HORN-VER

Heute ist diese Hilfe besonders begehrt denn **HEXAWA** wäscht auch die Berufskleidung gründlich aber schonend!

Rund um den Roland

Nachruf

Den Luftangriffen englischer Flieger auf Bremen sind die Volksgenossen

Alfred Semt
Emilie Semt
Klara Schumacher
Hans Schumacher.
Diedrich Finken
Karl Mittendorf
Werner Zinnius
Franz Bigdowski
Heinrich Weber
Johann Staffhorst

zum Opfer gefallen.

Auch sie gaben ihr Leben im Kampf für Großdeutschlands Freiheit.

Bremen, den 7. Juli 1941.

Der Regierende Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen
Böhmcker,
SA.-Obergruppenführer.

Überführungsfeier für italienische Arbeiter

In Anwesenheit von Generalkonsul Mombelli, Hamburg, Konsul Cav. uff. Guidieri, Senator SA.-Standartenführer Dr. Fischer als Vertreter des Regierenden Bürgermeisters, Kreispressamtsleiter Krauß in Vertretung des Kreisleiters, des Kreisabmannes der NSV. Höpfner, sowie zahlreicher Mitglieder der italienischen Kolonie und Abordnungen der deutschen und italienischen Arbeiter fand in der Kapelle des Riensberger Friedhofes eine Ueberführungsfeier für die vier bei einem der letzten Bombenangriffe getöteten italienischen Arbeitskameraden statt. An den mit den italienischen und deutschen Fahnen bedeckten Särgen war eine Fülle von Blumen- und Kranzspenden niedergelegt, darunter solche des italienischen Botschafters in Berlin, Alfieri, des Bremer Senats, des Generalkonsuls Mombelli und der Gau- und Kreisleitung der NSDAP.

Nach der Einsegnung durch einen italienischen Geistlichen widmete Kreisobmann Höpfner den auf dem Felde der Arbeit gefallenen italienischen Kameraden einen ehrenden Nachruf. Generalkonsul Mombelli überbrachte Abschiedsgrüße des italienischen Botschafters in Berlin, Alfieri, und sprach allen deutschen Parteistellen und Behörden für die Anteilnahme seinen Dank aus. Der Tod der vier Arbeitskameraden, die ihr Leben im gemeinsamen Kampf der Achsenmächte hingegeben hätten, sei für die Ueberlebenden Verpflichtung, in unverbrüchlicher Treue bis zum gemeinsamen Endsieg zu marschieren. Der Beauftragte der Konföderation der italienischen Arbeiter, Inspektor Volta, rief dann die Namen der Toten auf, für die die Arbeitskameraden das „Hier" riefen, und ehrte sie mit dem faschistischen Gruß. Nach der Giovinezza und dem Deutschlandlied wurden die Särge nach der Bahn gebracht, von wo sie in Begleitung einer Abordnung unter Führung des Verbindungsmannes der italienischen Arbeiter, Monteleone nach Italien übergeführt werden.

Es wird heute verdunkelt:
vom Dienstag . . . . . 21.45 Uhr
bis Mittwoch . . . . . 4.30 Uhr

Gesunde Zähne sind kein Zufall.
Man muß sie richtig pflegen, um sie gesund und schön zu erhalten.
Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Bremer Pimpfe in Schwaben

Die Betreuung unserer Jugend in süddeutschen KLV.-Lagern

Unser süddeutscher Mitarbeiter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, mit dem Führer des HJ.-Banns Günzburg (477), HJ.-Obertruppführer Mayer, einige schwäbische KLV.-Lager zu besuchen, in denen auch Bremer Kinder untergebracht sind. Ueber seine Eindrücke berichtet er im folgenden:

KLV.-Lager des HJ.-Bannes Günzburg, der sich auf das Gebiet zwischen Ulm und Augsburg erstreckt, finden wir in Burgau, Obertürkheim, Dürrlauingen, Mindelzell, Ziemetshausen, Waldstetten, Krumbach und für Mädel in Winzer. Der Bannführer unternahm eine Besichtigungsfahrt, an der teilzunehmen mir Gelegenheit hatten. Zunächst brachte uns der Wagen nach Oberkühnbronn. Dort ist das Lager in einer großen Brauerei untergebracht. Morgens wird in dem hellen Tagesraum Unterricht erteilt, in demselben Saal nimmt die Jugend auch die Mahlzeiten ein und führt zum großen Teil hier auch ihre Freizeitgestaltung durch. In den Lagern sind jeweils 40 bis 60 Jungen zusammengefaßt. In Oberkühnbronn leer die Jugend bei unserem Besuch gerade „ausgeflogen". Nach der Arbeit in der Heuernte belohnte sie eine Fahrt nach München, bei der sie die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt der Bewegung kennenlernte. Auf unserer Weiterfahrt kamen wir in die idyllisch gelegene Stadt Burgau an der Mindel. Auch hier trafen wir in dem großen Gebäude ein Lager an. In dem lichten Schlafraum sorgten Mädchen für die Sauberkeit, an anderen Stellen des Lagers wurde das Mittagessen bereitet. Die Jungen waren an diesem Vormittag in der Schule, da auf eine reibungslose Fortführung des Unterrichts in allen KLV.-Lagern größter Wert gelegt wird.

Frische norddeutsche Jungen

Weiter brachte uns der Kraftwagen nach Dürrlauingen, ebenfalls ein sehr hübscher Ort in Schwaben. Dort befindet sich das Lager im Nikolaushaim. Ein gewisser Bremer Junge der unseren Kraftwagen gesehen hatte, bemerkte zu seinen Kameraden: „Da kommt der Bannführer", womit er den Bannführer in Uniform meinte. Ein freundlicher Lagerführer, der in Bremen als Lehrer tätig ist empfing uns und stellte uns gleichzeitig den Führer der HJ. und die Lehrerin vor. Wir freuten uns über die peinliche Ordnung, die in allen Räumen herrschte, über den „zackigen Ton" und über die Disziplin. Kameradschaft ist oberster Grundsatz im Lager. Die Jungen sind hier gern und freuen sich, in ihrer Freizeit bei Spiel und Sport auch Erholung zu finden.

„Ich will nicht nach Haus!"

Der Lagerführer schilderte uns ein Erlebnis, das er vor kurzem hatte. Ein Junge erhielt Besuch von seinem Vater aus Bremen. Als der Lehrer den Schüler tragte, ob er nicht mit nach Haus zurück wolle, lehnte er entschieden ab und erklärte energisch: „Nein, hier ist es viel zu schön . . ." — Morgens um 6.30 Uhr ist Wecken, Waschen und Bettenbau. Die Pimpfe im Alter von 10 bis 14 Jahren werden wie die Soldaten zum Bettenbau angehalten, der exakt durchgeführt wird. Um 7.20 Uhr wird die Flagge gehißt. Im Laufe des vormittags Schulunterricht, es gibt übrigens zweimal Frühstück, und zwar so reichlich, daß die Jungen über das Gebotene fast nicht Herr werden. Das Essen ist überhaupt ausgezeichnet und reichlich, die Jungen verstehen es uns. Gewichtszunahmen bis zu 12 Pfund sind keine Seltenheit. Nach dem Unterricht erfolgt das Mittagessen, zu dem die Jungen stets aufdrängen und sich abwechselnd die Gefäße spülen. An verschiedenen Tagen der Woche wird nach der Ruhepause am Nachmittag und nach Erledigung der Schulaufgaben Sport getrieben. Die Jungen hören gemeinsam Rundfunk und erhalten Dienstunterricht über die Rangabzeichen in Parkei und Wehrmacht; vor allem nehmen sie am Zeitgeschehen lebhaftesten Anteil. Flugzeug und Kraftwagen stehen — wie sollte es bei echt bremischer Jugend auch anders sein — im Vordergrund des Interesses. Die Abendstunden werden durch bunte Freizeitgestaltung ausgefüllt. Da erschallen frohe Lieder, im Freien wird gespielt, wie die Jugend überhaupt so gern wie eben möglich im Freien ist — kurzum, es gibt immer wieder bunte Unterhaltung. Selbstverständlich wird das Schreiben nach Hause nicht vergessen. Im übrigen aber müssen hin und wieder auch die Socken in Ordnung gebracht werden, so daß die Jungen im Lager schon frühzeitig zur Ordnung angehalten werden.

Alle in der Uniform der Jugend des Führers

Dann hatten wir Gelegenheit, diese frisch-fröhliche Jugend, die in Schwaben überall begeistert aufgenommen wird, auf dem Hof zu sehen. Der HJ.-Führer, der die HJ-mäßige Betreuung wie in jedem Lager übernommen hat, ließ antreten, ausrichten, dann erfolgte ein vom Lagerführer selbst gedichtetes und komponiertes Lagerlied, das die Jugend begeistert sang:

„In Türrlauingen im Schwobenland
Da ist es wunderschön.
Da haben wir vor'm Tommy Ruh'
Und das ist angenehm,
Wir sind Bremer Jungs von der Waterkant . . ."

Danach folgte eine kurze Besichtigung durch den Bannführer, der mit den Jungen von der neuen Heimat sprach und sich überall davon überzeugte, daß es dieser Jugend in Schwaben ausgezeichnet gefällt. Ja, das ist eine herrliche Jugend. Da möchte jeder mitmachen, wenn es gilt, zu lernen, sich weiterzubilden, einmal wieder Sport zu treiben oder dem Bauern helfend unter die Arme zu greifen. Wenn diese Jugend vielleicht heute den großen Wert dieser Einrichtungen, die erst im letzten Augenblick unter Aufwand großer Kosten und Mühen geschaffen wurden (die Hitler-Jugend sorgt für alles in den Lagern, so für die einheitliche Kleidung, für Wäsche, Schuhe usw., soweit das im Rahmen des zur Zeit Möglichen liegt) noch nicht ganz ermessen kann, so merkt man doch, daß alle Jungen recht dankbar sind für diese vorbildliche Betreuung. Auch der Bannführer drückte sich nach der Besichtigung lobend und anerkennend über diese herrliche Einrichtung aus. Erst recht aber dürfen die Eltern dieser Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten, aus Bremen der Perle Nordlands, ihre Jugend ist in bester Obhut und wird zu tüchtigen deutschen Jungen herangebildet. Jugend sorgt hier im wahrsten Sinne des Wortes für die Jugend.

Bremer Pimpfe danken der Sonthofener Frauenschaft

Einen hübschen Abend bescherten die Jungen des KLV.-Lagers Bremen der Sonthofener NS.-Frauenschaft als Dank dafür, daß die Frauen das Flicken der Wäsche und das Stopfen der Strümpfe übernommen hatten. Im schönen Hof des KLV.-Lagers hatten die Jungen eine Freibühne errichtet, um die sie sich im Halbkreis scharten und ihre vorzüglich einstudierten und dirigierten Lieder von der Waterkant mit originellen Heimatliedern vertrugen. Zwischendurch folgten treffend gespielte Einakter und Schwänke, die ein redegewandter Junge ansagte. Außerdem hatten die Jungen für die Frauen einen schönen Nachtaltern angefertigt und zahlreiche hübsche Sachen für die Kinder der hilfsbereiten Frauen gebastelt. u. a. einen allerliebsten niedersächsischen Bauernhof mit Vieh und Hühnerhof. Zum Schluß dankte der Leiter des KLV.-Lagers der NS.-Frauenschaft Sonthofen mit herzlichen Worten für ihr Entgegenkommen. In einer kurzen Ansprache erläuterte er, was es für die Jungen bedeutet, nach dem Willen des Führers in der herrlichen Gebirgslandschaft Ruhe und Erholung zu finden. Die Sonthofener aber, wie die Bayern und Schwaben überhaupt, bewunderten die stramme Haltung und Führung der Jungen und wünschten, daß ihre Eltern an diesem Abend hätten teilnehmen können.

*

115 fröhliche Pimpfe, 5 HJ.-Führer, Lehrer und Lagerleiter aus dem KLV.-Lager „Hintermoos" senden über die „Bremer Zeitung" herzliche Grüße und beweisen mit ihrem uns übersandten, prachtvoll illustrierten Lagerlied, daß sie ebenso gut zeichnen und dichten können wie die „Herrschinger". Hier ist das Lied, nach der Weise vom „Edelweißlied" zu singen:

Du stolze Stadt der Hanse im Niedersachsenland,
wir senden unire Grüße zum grünen Weiserstrand.
Im Pinzgau auf dem Berge, da steht ein schönes Haus,
da gehen Bremer Jungen so fröhlich ein und aus.

Kehrreim:
Wir sind in Hintermoos, im Lager Hintermoos,
holderi, dirallala, holderi-dira!

Die hohen Alpenberge sind unser weites Feld,
wir wandern und wir spielen, so wie es uns gefällt;
und wenn wir fröhlich singen, das klingt so froh und frei,
wir grüßen unser Bremen in jedem Lied dabei.

Und ist der Krieg zu Ende, ade, ihr stolzen Höhn,
dann gibt es in der Heimat ein frohes Wiedersehn.
Und wenn wir heimwärts fahren, dem Führer gilt der Dank,
und stolz soll dann erklingen der fröhliche Gesang.

Keine Besuche in KLV.-Lagern!

In diesen Tagen, vor allem seit Beginn der großen Ferien, häufen sich geradezu die Fälle, daß Eltern in die Lager und Unterbringungsstätten der erweiterten Kinderlandverschickung reisen, um ihre dort untergebrachten Kinder zu besuchen. Diese durchaus verständlichen Besuche, die neben einer vermeidbaren Belastung des Eisenbahnverkehrs auch zu erheblichen Schwierigkeiten in den Unterbringungsstätten führten, müssen von allen Eltern unterlassen werden. Nicht nur bringen sie in die Tageseinteilung der Lager eine durch nichts gerechtfertigte Unruhe, sondern sie erwecken auch bei jenen Kindern deren Eltern aus restlicher Ueberlegung oder aus finanziellen Gründen solche Besuche nicht machen, ein Gefühl der Zurücksetzung oder gar des Heimwehs. Und diese Kinder dann wieder zu beruhigen, fällt naturgemäß sehr schwer. So stehen die Elternbesuche allen Bestrebungen entgegen, den Jungen und Mädeln ruhige und erholungsreiche Wochen zu geben. Und gerade diese den Kindern förderliche Ruhe und Regelmäßigkeit in der Lebensweise sind es ja, die Veranlassung gaben, die Kinder aus den Gebieten herauszunehmen, die Störungen der Nachtruhe ausgesetzt sind. Wer es also gut mit seinen in KLV.-Lagern untergebrachten Kindern meint, unterläßt jetzt und in Zukunft alle Reisen dorthin.



Besuch im Lager; der Bannführer des Bannes Günzburg (477) unterhält sich mit Bremer Jungen.





Links: Die Bremer Jungen aus dem KLV.-Lager Dürrlauingen sind angetreten. — Rechts: Blick in das Lager während des Schulunterrichts; im Hintergrund die Bremer Lehrerin.
Text und Aufnahmen (3): Hansjakob Faber.

Fähnrich unter falscher Fahne

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

COPYRIGHT: HORN-VERLAG · BERLIN SW 11

(7. Fortsetzung)

„Bohnen mit ranzigem Speck und Speck mit Bohnen und dann wieder Bohnen mit Speck — ich werde mein Leben lang kein Schwein und keine Bohne mehr sehen können, ohne daran zu denken. Brrr! Und das labberige warme Wasser und der Zwieback, hart wie ein Mühlstein — wenn wir bloß erst mal in Amerika wären! Aber du sagst ja gar nichts, Fritz!"

Sein Gefährte schreckt auf. Er löst den Blick von der grauen Unendlichkeit des Atlantik und holt die Gedanken zurück, die in weiter Ferne weilten.

„Verzeih, ich glaube, du sangest wieder ein Loblied auf unsere Verpflegung, Damian — aber durch Schimpfen wird sie nicht besser."

Mit gezwungenem Lächeln mustert Friedrich Dittmar seinen grimassenschneidenden Leidensgefährten. Seltsam, wie schnell sich dieser Damian Hassel gerade ihm angeschlossen hat. Er war ein gar ungebärdiger Geselle an dem Tag gewesen, als man ihn als einen der Letzten nach dem Transporte geteilt, wie er nach Bremen abging. Oberst Rhal, der hessische Kommandant der zukünftigen Söldner Englands hatte ihn Spießruten laufen lassen wollen. Aber Friedrich Dittmar war es gelungen, den rasenden Hassel zu beänstigen. Seitdem war Damian ihm nicht von der Seite gewichen. Wie ein treuer, anhänglicher Wachhund war er immer um den jungen Studenten. Und dem tat es wohl in all seiner eigenen Not und Verzweiflung, einen Kameraden zu haben, der ihm anhing.

„Du, Fritz — —", klingt da wieder die rauhe Stimme Damians in das Sinnen des Studenten. Die Blicke Hassels musterten zeitweilig die silbernen Winkel auf dem Uniformrock des Freundes.

„Ja, was denn, Damian?"

„Ich zerbreche mir schon dauernd den Kopf darüber, ob ich nun noch zu dir „du" sagen darf oder ob ich dich „Herr Kornett" nennen muß. Seit heute morgen kommst du mir ganz anders vor."

Dittmar lacht gezwungen.

„Warum? Etwa weil mich der Herr Oberst Rhal heute morgen vor versammelter Mannschaft zum Kornett ernannte? Ich kann ja nicht einmal eine Rotte kommandieren."

„Ich weiß es, Herr Kornett, aber — —"

„Sag' schon weiter „du", wir sind doch dieselben armen Teufel geblieben."

„Nein, nein, du nicht, Fritz. Du bist doch was Besseres, guter Leute Kind und ein Studierter, du bist dazu geboren, zu kommandieren. Das ist auch ganz in der Ordnung — weil sie nur wenig Offiziere und noch weniger Unteroffiziere haben, darum haben sie dich rausgesucht. Das andere vom Reglement und so, das wirst du schon lernen. Ich kann dir da helfen — —"

„Du, Damian?"

Die kleine Gestalt des ehemaligen Reitknechts reckt sich vor Stolz.

„Ja, so ganz dumm ist der Damian auch nicht. Ich war mal zwei Jahre in Preußisch-Berlin beim Grafen Grävitz als Reitknecht, der hatte eine Kompanie bei der Garde. Er war auch ein gar langer Herr, der sich vor jeder Tür verbeugen mußte. Da habe ich gesehen und erlebt, wie die Preußen exerzieren, hatte auch manche Freunde unter den Leibwebeln und Korporalen. Es war eine schöne Zeit."

„Und da bist du nicht geblieben?"

Damian Hassel macht ein klägliches Gesicht.

„Ein dummes Luder bleibt ein dummes Luder. Heimat bleibt Heimat, und als mich der Herr Graf einmal hinauswarf, weil ich seinen Wein gar zu sehr geschätzt, ging ich nach Hessen zurück. Ich Esel — wär' ich nur in Preußen geblieben!"

Friedrich Dittmar wagt eine Frage, die ihm schon immer auf der Zunge gelegen hat. Nur hat er bisher gezögert, seinen Gefährten damit scheu zu machen.

„Sag' mal, Damian, wie bist du eigentlich jetzt zu uns gekommen? Nach der Art deiner Ankunft war's wohl kaum freiwillig."

Das Gesicht des anderen verdüstert sich, sein Atem geht schwer. Stockend kommt die Antwort.

„Frag' mich nicht, Fritz — nicht jeder kann so frei seine Geschichte erzählen, wie du es zu mir tatest. Ich habe meine Seele verkauft und dafür verkaufte man mich — das ist der Kern in der Nuß, und mit ist recht geschehen. Aber wir wollen Kameraden bleiben, immer Kameraden, nicht wahr, Fritz?!"

So flehend klingt die Bitte, daß Friedrich Dittmar nicht anders kann, als fest und aufrichtig die rauhe Hand seines Gefährten zu drücken.

„Wir bleiben Kameraden, Damian, immer!"

„Ich bin's nicht wert, Fritz, ich bin der größte Lumpenkerl, den die Sonne bescheint, — ach, frag' nicht —"

Mit einem Ruck ist er auf den Beinen, die Tränen laufen ihm über das pockennarbige Gesicht.

Dann reißt er sich los und stolpert über das Verdeck von dannen.

*

Während in London der ehrenwerte James Witch grinsend seine Provision in klingenden goldenen Pfunden ausbezahlt erhält, während der Landgraf von Hessen-Kassel in rauschenden Festen bereits den Kaufpreis für 400 Mann seiner Landeskinder verprasst hat und den Rest für diese erste „Sendung" auch bald durchbringen wird, während Gebhardt Grotius Tag und Nacht sein Leben zwischen der Arbeit in der Apotheke und dem Aufenthalt am Schmerzenslager des in Sorge um seinen Sohn schwer erkrankten Werner Dittmars teilt — wird aus dem Haufen von hessischen Sträflingen, Bauernlöhnen und Bürgerskindern in hartem Drill eine Soldatentruppe.

Das Erbe aus dem Dhut der Ahnen, die seit Jahrhunderten schon auf diesem engen deutschen Raum und darüber hinaus kämpfen mußten, erwacht auch in diesen verlassenen, verkauften, in die Uniform gezwungenen Menschen, die für England kämpfen sollen — das Erbe ewigen deutschen Soldatentums.

Das wischt die Dumpfheit und Verzweiflung weg aus ihren Seelen, das läßt sie den Kopf wieder höher tragen, das und die Kameradschaft, die sie alle gleichen Loses, gleicher Sprache und gleichen Blutes immer fester verbindet auf diesem fremden Boden.

Und wie sie fechten! Die Fortschritte gegen die Rebellen, die im Staate Newyork errungen werden, verdanken die Briten den Hessen, die man gerne auf Vorposten und Vorhut und an die gefährlichsten Stellen der Gefechte stellt.

So geht der indianische Sommer mit all seiner fremdartigen Schönheit zu Ende. Das Laub der Eichenwälder, das gelb und weiß vom herbstlichen Reif geschüttelt wird, bedeckt das Grab manches Hessen, dessen Blut für eine fremde Sache zwischen den Grünerbüschen der Gefechtsfelder versickert.

Der harte nordamerikanische Spätherbst ist gekommen. Eilig sagt der Wind über das Lager der hessischen Hilfstruppen im Staate Newyork, der gerade in diesen Novembertagen nach erbitterten Kämpfen bei White Plains und um die Stadt Newyork selbst von den amerikanischen Truppen unter Washingtons persönlicher Leitung geräumt worden ist.

In Holzhütten und Baracken hausen die Hessen, Soldaten jetzt gemarden, eine Gemeinschaft der Heimatlosen, die Sprache, Heimat und das gemeinsame Schicksal der von ihrem Landesherren Verratenen zusammengeschmiedet hat. Manchen deckt schon die fremde Erde in der sein Blut für Englands Gewaltherrschaft versickerte.

Der Kornett Friedrich Dittmar steht vor Oberst Rhal, seinem Regimentskommandeur.

Das steinerne Gesicht des Offiziers hat sich bei der Meldung des jungen Mannes belebt.

„Kornett, ich habe einen Auftrag für Euch, der eilig ist. Major Lord Clinton, der hier ein großes Landgut in der Nähe hat, wünscht unsere Unterstützung zur Säuberung der Besitzung von etwaigen Rebellen. Nehmt Euch ein paar Mann mit und begleitet Seine Lordschaft. Er trifft in einer halben Stunde hier ein."

Dittmar nimmt sich zusammen, und doch entgeht dem Offizier seine Mißstimmung nicht.

Es hilft nichts, Kornett, Dienst ist Dienst. Ihr müßt schon mit dem Briten gehen. Er ist ein großes Tier bei den Rotröcken. Ihr seid einer der wenigen meiner Chargen, die englisch sprechen. Zudem — einen Offizier möchte ich nicht gerade senden. Ihr versteht, Kornett?"

„Zu Befehl, Herr Oberst!"

(Fortsetzung folgt)

Sowjetstern und Union Jack

Trübe hat das Spiel begonnen,
trübe gleich am ersten Tag,
das die zwei sich ausgesonnen:
Sowjetstern und Union Jack.

Alle beide kriegen Prügel
ohnegleichen, Schlag auf Schlag,
und verlieren ihre Flügel:
Sowjetstern und Union Jack.

Ueber Moskau das Verhängnis,
Tonnenschwunde nah und fern!
O wie fühlen sie Bedrängnis:
Union Jack und Sowjetstern!

Wie die beiden einst sich fanden,
gehen sie an einem Tag
auch gemeinsam wohl zuschanden:
Sowjetstern und Union Jack!

Jupp Flederwisch.

Wann gibt es Kinderbeihilfe?

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems teilt mit:

1. Haushaltszugehörigkeit der Kinder. Es bestehen da und dort Zweifel, welche minderjährigen Kinder zum Haushalt gehören und in die Anmeldung aufzunehmen sind. Zum Haushalt gehören: a) die minderjährigen Kinder, die beim Haushaltsvorstand wohnen; b) die minderjährigen Kinder, die sich nur vorübergehend oder zur Erlernung eines Berufes auswärts aufhalten, beispielsweise Soldaten bis zum Gefreiten oder Oberfährich, Lehrlinge, die auswärts in der Lehre sind, Schüler und Studenten, die auswärts eine Schule oder Hochschule besuchen. Außerdem können auch minderjährige Kinder, die nicht zum Haushalt gehören, in die Anmeldung aufgenommen werden, wenn sie in der Land- oder Forstwirtschaft oder in Haushalten als Hausgehilfinnen tätig sind. In die Anmeldung dürfen nicht aufgenommen werden: minderjährige Kinder, die sich nach Beendigung der Lehrzeit zu Berufszwecken außerhalb des Haushalts aufhalten, Soldaten mit einem höheren Dienstgrad als Gefreiter oder Oberfährich, Kinder, die verheiratet sind, Kinder, die gestorben sind und volljährige Kinder.

2. Bescheinigung der Anmeldungen. Bei den Finanzämtern sind in den letzten Monaten rund zwei Millionen Anmeldungen auf Kinderbeihilfe eingegangen. Jede Anmeldung muß geprüft und der unteren Verwaltungsbehörde, oft auch dem Kreisleiter der NSDAP., zugeleitet werden. In allen Dienststellen fehlen die Arbeitskräfte, die zum Mehrdienst einberufen sind. Es läßt sich aus diesen Gründen nicht vermeiden, daß die Haushaltsvorstände einige Zeit auf den Festsetzungsbescheid des Finanzamts warten müssen. Die Kinderbeihilfe wird in allen diesen Fällen nachgezahlt, soweit die Anmeldung als in Ordnung befunden wird.

Höchstlöhne für Hausgehilfinnen

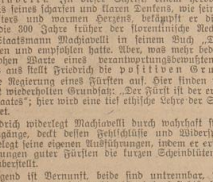
Der Reichstreuhänder für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat eine Anordnung über Höchstlöhne für Hausgehilfinnen und ähnliche Kräfte erlassen, die auch für andere Gebiete vorbildlich werden dürfte. Sie geht davon aus, daß der Lohn der Hausgehilfinnen eine Entwicklung angenommen hat, die nicht weiter geduldet werden kann. Es wurden Löhne gefordert und gezahlt, die in keinem Verhältnis mehr zu dem Arbeitsentgelt anderer Volksgenossen stehen, die wesentlich schwerere Arbeiten verrichten müssen. Die Anordnung setzt nun Höchstbeträge für die Barlöhne fest, die nicht ohne Zustimmung des Reichstreuhänders überschritten werden dürfen. Um dem verschiedenen Arbeitsumfang in den einzelnen Haushalten und den unterschiedlichen Arbeitsleistungen Rechnung zu tragen, werden für die verschiedenen Lohnklassen Lohnspannen vorgesehen. Weiter werden verbindliche Höchstbeträge für die Abgeltung von Sachbezügen, insbesondere auch während des Urlaubs, sowie eine wertmäßige Höchstgrenze für Geschenke und Nebenleistungen festgesetzt. Hausgehilfinnen, die mindestens drei Jahre in einem Haushalt tätig waren, können Treuezulagen erhalten. Nicht nur das Alter und Jahren, sondern auch das Fordern und Entgegennehmen höherer Löhne, als in der Anordnung festgesetzt sind, ist künftig verboten und strafbar. Im übrigen gilt auch der Lohnstop uneingeschränkt weiter für Hausgehilfinnen. Niedrigere Löhne dürfen ohne Zustimmung nicht erhöht werden, und über Löhne, die die Höchstgrenze schon jetzt überschreiten, ist eine schriftliche Anzeige an den Reichstreuhänder notwendig.

Ein Lehrling zerstörte Fernsprechautomaten. Die Polizei ermittelte einen siebzehnjährigen Lehrling, der in letzter Zeit nicht weniger als sieben vollendete und zwei versuchte Einbrüche an Fernsprechautomaten begangen hat. Bereits seit Pfingsten trieb er seine volksschädigenden Taten. Eine gerechte Strafe wird die gemeinen Diebstähle sühnen.

Goldene Hochzeit. Die eheleute Ludwig Meyer und Frau Anna, geb. Göttche, An der Gete 125, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Silberhochzeit. Das Ehepaar H. Hölscher, Bremerhavener Straße 313, kann heute das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Die letzten Lose, die letzten großen Treffer! Jetzt ist es wieder soweit, daß die braunen Glücksmänner die letzten Lose anbieten. Bekanntlich hat der Rest es immer in sich gehabt. Also, wer noch die Absicht hat, einen der Treffer zu erwischen, der darf jetzt nicht mehr zögern. Sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag werde je ein Fünfhundertertreffer gezogen. Das erste Glückslos kauften zwei Volksgenossen in einem Lokal in den nördlichen Vorstadt. Den zweiten Fünfhundert-Mark-Gewinn erwischte Sonntag abend ein kaufmännischer Angestellter ebenfalls in einem Lokal.



Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Aus Hemelinger Familien. Heute vollendet einer unserer ältesten Einwohner, der Rentenempfänger Johann Wendt, Auf dem Bruch 1, das 91. Lebensjahr. Ferner vollendet der Rentenempfänger Friedrich Cordes, Bischofsnadel 8, das 70. Lebensjahr.

Arbergen

So handeln deutsche Menschen. Hier war dieser Tage durch eine Erschütterung ein Schwalbennest herabgefallen. Von den 5 Jungen waren 2 tot. Die Hausfrau nahm ein leeres Vogelnest, bettete die 3 anderen Jungen hinein und beseitigte es draußen. Schon nach kurzer Zeit hatten die Schwalbeneltern die geretteten Jungen entdeckt und fütterten sie weiter. Leider ging noch eines der Tierchen ein, die beiden anderen kamen durch. Und den Menschen, die ein solches Gemüt haben, wagen unsere Feinde Grausamkeiten anzudichten, die sie selbst begehen.

Bundes-Pokalschießen. Am Sonntag führte die Kriegerkameradschaft Arbergen ihr Bundespokalschießen durch. Es nahmen 31 Kameraden teil. Unter der Leitung des Schießwarts Kruse wurde flott und rege geschossen. Sieger des Tages wurden: 1. Joh. Barthels mit 58 Ringen; 2. Lud. Meier mit 53 Ringen; 3. Konr. Müller mit 51 Ringen; 4. Fr. Glander mit 51 Ringen. Als Abschluß des Tages fand ein Ausschießen der Ehrenscheibe statt, aus dem Kamerad Franz Glander als Sieger hervorging.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Steintor. Die Dienstag-Sitzung im SM.-Heim findet um 20.30 Uhr statt. Erscheinen für alle Politischen Leiter Pflicht.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 7 und 8/75. Mittwoch, 9. Juli, 20 Uhr, antreten, Sportzeug Fußballtein (Sport) — Freitag, 11. Juli, 20 Uhr, antreten, Sportzeug Fußballtein (Sport).

HJ/53. 6/75. Heute tritt die Gefolgschaft um 19.30 Uhr mit Turnzeug auf dem Separationsweck an.

Das zeitgemäße Rezept

Blutwurst

Man rechnet 50—100 Gramm Weißbrot, zerkleinert, eingeweicht mit ¼ Liter Blut (beim Fleischer beheilen). Man nimmt etwas feingewiegelten Spek, läßt ihn aus, dünstet etwas Zwiebeln darin und gibt dann den Brei (von man erst mit etwas Milch verlängern muß) in die Pfanne. Man würze mit Salz, Majoran oder auch Thymian und rühre wie ein Rührei das Ganze auf dem Feuer bis die Masse fest ist.

Hochwasserzeiten

	Bremen	Vegesack	Wesermünde
	Europahafen		
7. Juli	2.47 15.20	2.10 14.53	0.17 12.50
8. Juli	3.34 16.20	3.27 15.52	1.24 13.50
9. Juli	4.53 17.18	4.28 16.51	2.33 14.48

Unterschiede gegen Weservmünde-Notenland minus 1 Std. 27 Min. Nordenham plus 22 Minuten, Brake plus 69 Min. Bremen-Weserhafenlage plus 2 Stunden 40 Min.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
5. Juli	1.56	2.37	1.65	2.29
6. Juli	1.75	2.59	1.75	2.19
7. Juli	1.99	2.38	1.89	2.11

Niederdeutsche Rundschau

Es gibt wieder Neubauernscheine

Richtlinien für die Beantragung

Auf Grund einer kürzlich vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen Anordnung wird die bisher während des Krieges ruhende Beantragung von Anträgen auf Erteilung eines Neubauernscheines bei den zuständigen Genehmigungsbehörden wieder aufgenommen. Sind die Eheleute bereits im Besitz der „Vorläufigen Bescheinigung", so genügt die Einreichung eines stungemäß abgeänderten Fragebogens, wie er für Verlängerungsanträge üblich ist. Bei Verlängerungen in gesundheitlicher, erbgesundheitlicher oder sonstiger Hinsicht machen die Verfügung entsprechender Unterlagen (z. B. ärztliche Gutachten) notwendig. Hat nur der Mann die „Vorläufige Bescheinigung", sind außer dem erwähnten Fragebogen bei der Frau die für Neubauernscheinanträge üblichen Unterlagen zu erbringen. Besitzt jedoch lediglich die Frau die „vorläufige Bescheinigung", so ist die Eintragung des Mann lehlenden Unterlagen nicht ausreichend und bei beiden die Beantragung eines Neubauernscheines erforderlich. Es wird dann allerdings auf die Unterlagen verzichtet, die die Frau zum Zwecke der „Vorläufigen Bescheinigung" schon erbracht hat. Bei den Bewerbern, die zur Erlangung der „Vorläufigen Bescheinigung" die Landwirtschafts- bzw. ländliche Ausschußprüfung ablegen mußten, sind Abschriften der Prüfungsgutachten vorzulegen. Liegt die Antragstellung aber die Erteilung der „vorläufigen Bescheinigung" länger als zwei Jahre zurück, sind neue Gutachten von Kreisbauernführer, Kreisleiter und Amtsvorsteher einzuholen. Bei Verlängerungsanträgen für Neubauernscheine, deren Ausstellung vor mehr als zwei Jahren erfolgt ist, werden Gutachten über die gelaufene Zeit nicht benötigt. Die gültige Ausstellungsdatum beträgt. Die Wiederaufnahme früher abgelehnter Anträge hat nur Sinn, wenn die für die seinerzeitige Ablehnung maßgeblichen Gründe ganz oder teilweise weggefallen und die Familie sich in der Zwischenzeit günstig entwickelt hat.

Otterholz-Scharmbeck. Die Schrotmühlen unbefugt benutzt. Der Landrat des Kreises Osterholz nahm zwei Selbstverkäufer in Strafe, weil sie auf ihren Schrotmühlen Brotgetreide selbst gemahlen hatten und dieses zu Brot verbacken ließen. In einem Falle lautete die Strafe auf fünfhundert Reichsmark, weil zusätzliche Mengen an Brotgetreide nur bei der für sie zuständigen Mühle vermahlen lassen dürfen.

Oldenburg. Vereinheitlichung der Energiewirtschaft. Auf der zweiten außerordentlichen Generalversammlung der Elektrizitäts-Hauptgemeinschaft Aschendorf wurde die Übernahme der Anlagen auf den Landeselektrizitätsverband Oldenburg behandelt. Nachdem der zwischen den Verwaltungsorganen der Genossenschaft und dem OEV. getätigte Vertrag genehmigt war, wurde einstimmig die Beschluß gefaßt, die Anlagen mit Wirkung ab 1. Juni 1941 auf den Landeselektrizitätsverband zu übertragen. Die Hauptgenossenschaft Aschendorf — die größte Elektrizitätsgenossenschaft im Gau Weser-Ems — verfügt mit ihren Stromverteilungsanlagen den Altkreis Aschendorf und Teile des Kreises Meppen. Durch den Anschluß der 729 Gemeinden und Gemeindeteilen, die von der Elektrizitätsgenossenschaft versorgt werden, an den OEV. sind die Bestrebungen des Gauleiters zur Vereinheitlichung des Elektrizitätswesens im Raum Weser-Ems im Endland in der Hauptsache zum Abschluß gekommen. Es steht zu erwarten, daß die wenigen zuständigen Stromverteiler, die jetzt noch innerhalb des Gaues bestehen, in Kürze ebenfalls an den Verband angeschlossen werden. Die Mitteilung, der Verband beabsichtige für das Endland eine eigene Betriebsabteilung mit dem Sitz in Aschendorf einzurichten und mit der Führung dieser Abteilung den langjährigen Betriebsleiter der Elektrizitäts-Hauptgenossenschaft, Schulte, zu betrauen, löste lebhafte Zustimmung aus.

Oldenburg. Unter Naturschutz gestellt. Das rund ein Kilometer nördlich von Hagel, westlich des Engelsmoor, in der Gemarkung Großenkneten, Landkreis Oldenburg, liegende Gräberfeld „Hageler Höhe" ist mit den sind vorgeschichtlichen Grabgräbern durch eine Verordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden.

Oldenburg. Besuch der Höheren Schulen des Landes Oldenburg. Im Schuljahr 1940/41 wurden die Höheren Schulen des Landes Oldenburg von insgesamt 6858 Schülern und Schülerinnen besucht, nämlich von 3534 Schülern und 1924 Mädchen. Die der Schüler(innen)zahl nach größte Schule des Landes Oldenburg befindet sich in Cloppenburg (515), während an zweiter Stelle mit 489 Schülerinnen die Stadtoldenburger Cäcilienschule folgt. Die neu hinzugekommenen Höheren Schulen in Löningen und Westerstede zählen 186 bzw. 154 Schüler(innen). Unter hundert Schüler zählt nur noch das gegenwärtig im Aufbau befindliche Staatliche Gymnasium zu Wilhelmshaven mit 63 Schülern, die sich auf die Klassen 4 bis 8 verteilten. Von den 1924 Mädchen wurden weniger als die Hälfte (899) Mädchenschulen unterrichtet, während die anderen 1031 Gemeinschaftsunterricht genossen und auf der anderen Seite 4394 Jungen auf alleinigen Jungenschulen erzogen wurden.

Oldenburg. Schwere Strafe für einen unverbesserlichen Dieb. Vor der Oldenburger Strafkammer hatte sich ein unverbesserlicher Gewohnheitsdieb zu verantworten. Der jetzige Angeklagte hat bereits 16 Vorstrafen hinter sich. Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, beging er neue Diebstähle, die ihn wieder ins Zuchthaus brachten. Schließlich wurde gegen den unverbesserlichen Verbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet. Da er sich jedoch gut führte, wurde er bedingt aus der Sicherungsverwahrung entlassen. Doch der verbrecherische Hang war stärker als die Abschreckungswirkung. Der Angeklagte stahl im Wilhelmshaven ein abgestelltes Fahrrad. Das Urteil gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher lautete auf drei Jahre Zuchthaus. Außerdem wird die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden für die Dauer von 5 Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Angeklagte als unverbesserlicher und gefährlicher Gewohnheitsdieb endgültig unschädlich gemacht und unwiderruflich in Sicherungsverwahrung zu nehmen sei.

Wilhelmshaven. U-Boots-Ragelung erbrachte 30 000 Mark. Als Zeichen tätiger Opferbereitschaft, der Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Heimatfront und als eine Anerkennung der Arbeitskameraden der Kriegsmarinewerft gegenüber, die unsere U-Boot-Waffe schufen, wurde in der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven im 2. Kriegshilfswerk ein großes Unterseeboot zur Nagelung aufgestellt. Der Erfolg dieser Aktion ist überragend. Bisher wurden etwa 30 000 Mark gesammelt. 45 000 Nägel bedecken das U-Boot, das bis auf eine ganz geringe Anzahl völlig fertig genagelt ist. Trotzdem gehen der Kreisamtsleitung immer noch weitere Spenden zu. So wurden dem Kreisamtsleiter von einigen Tagen von einer Einheit der Kriegsmarine durch Korvettenkapitän Oberdiek und durch eine Ortsfrauenschaftsleitung namhafte Beträge überreicht. Gegenschilder wurden dabei am Turm des U-Bootes befestigt. Eine weitere größere Spende ist bereits von einer anderen Stelle zugesagt worden, so daß der bis jetzt feststehende Betrag noch erheblich überschritten werde dürfte. — Lebensretter ausgezeichnet. Wie das Marinebevordnungsblatt meldet, hat der Führer mit Erlaß vom 29. Mai 1941 dem Leichtmatrosen Ernst Meyer, Gefolgschaftsmitglied eines Dampfers, für die am 20. November 1940 erfolgreich durchgeführte Rettung seines Arbeitskameraden vom Tode des Ertrinkens aus dem Baffin du Roi im Hafen von Le Havre die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Rechta. Kleinbahn Vechta—Cloppenburg. Der Ausschuß des Bahnverbandes Vechta—Cloppenburg hielt eine Sitzung ab. Die Rechnung des Jahres 1939/40 schließt mit einem Ueberschuß von 11 000 RM. ab. In den letzten Jahren ist der Verkehr erheblich gestiegen. Der Vorsitzende Landrat Brand-Vechta erstattete den Geschäftsbericht. Darauf über die Verhandlungen mit der Reichsbahn hinsichtlich der Ueberlassung des der Kleinbahn gehörenden Teiles der Bahnanlagen in Cloppenburg. Verhandlungen für Beschra werden folgen. Um, im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Kleinbahn eine stärkere Konzentration zu ermöglichen, haben sich die beteiligten Gemeinden bereit erklärt, ihre Bahnanteile auf die Kreise Vechta und Cloppenburg zu übertragen. — Im Zusammenhang mit der Aufschlußführung, an der auch Landrat Münzebrock-Cloppenburg teilnahm, fand eine Besichtigung der Bahnstrecke und der Bahnanlagen statt.

Weserminde. Beuchtatafeln an Straßenbahnhaltestellen. Um verschiedenen Haltestellen der Straßenbahn in Wesermünde wurden Leuchttafeln angebracht, die es den Fahrern und Fahrgästen ein leichteres Erkennen der Haltestellen ermöglichen sollen. Die Tafeln sind rechteckig und mit einer weißerfarben Masse präpariert. Bei dem Tage aufgefangene Licht strahlen die Tafeln während der Nacht wieder aus.

Rotenburg. Plattdeutsche HdF.-Spielschar in Rotenburg. Wie in anderen niederdeutschen Orten soll auch im Kreise Rotenburg das Laienspiel eine besondere Pflege erfahren. Zunächst soll in der Kreisstadt Rotenburg selbst eine plattdeutsche Spielschar ins Leben gerufen werden.

Friedrich der Große und Machiavelli

Ein Beitrag zur Ethik der Staatskunst und Politik

Von Professor Dr. Theodor Vahlen,

Präsident der Preußischen Akademie der Wissenschaften

Vor zwei Jahrhunderten, im ersten Jahre seiner Regierung schon, zeigte Friedrich der Große, wie er zu regieren gedenke. Am Tage der Thronbesteigung verwehrte er das Heer um 16 Bataillone und 8 Schwadronen, schuf ein Kollegium für Handel und Manufakturen und erweckte die Akademie durch Berufung hervorragender Forscher zu wirklichem Leben. Die sittlichen Grundlagen für die Regierung eines Fürsten hatte er auch als Kronprinz niedergelegt in seinem Werke Machiavelli. In dieser Schrift, einem hervorragenden Zeugnis seines scharfen und klaren Denkens, wie seines graden Charakters und warmen Herzens, widerlegte er die Grundsätze, die 300 Jahre früher der florentinische Rechtsgelehrte und Staatsmann Machiavelli in seinem Buch „Der Fürst" vertreten und empfohlen hatte. Aber, was mehr bedeutet, von der hohen Warte eines verantwortungsbewußten Staatslenkers aus stellt Friedrich die positiven Grundsätze für die Regierung eines Fürsten auf. Hier finden wir zuerst den oft wiederholten Grundsatz: „Der Fürst ist der erste Diener des Staates"; hier wird eine tief ethische Lehre der Staatskunst entfaltet.

Friedrich widerlegt Machiavelli durch wahrhaft strenge Gedankengänge, deckt dessen Fehlschlüsse und Widersprüche auf und bietet seine eigenen Ausführungen, indem er erfolgreichen Regierungen guter Fürsten die kurzen Scheinblühen schlechter gegenüberstellt.

„Tugend ist Vernunft, beide sind untrennbar, werden es immer sein, solange folgerichtiges Denken besteht", hält Friedrich Machiavelli entgegen. „Er hätte erst denken lernen sollen, bevor er andere in seiner scheußlichen Lehre zu unterrichten unternimmt". „Welche Obrigkeit", fragt er entrüstet, „konnte die Verbrechen seiner scheußlichen Staatslehren gutheißen? Ein Fürst sollte aus Eigennutz zu allen Verbrechen die Hand reichen, Mord, Verrat, Lotschlag und die schlimmsten Schändlichkeiten billigen?"

Abgesehen von den bekannten Darstellungen und abgesehen von seinen Aufsinandersetzungen mit den bekannten Thesen der Machiavellistischen Machtpolitik ist heute eine andere Erscheinung besonders bedeutsam, nämlich: die Aufnahme Machiavelli in England.

„Der Charakter Machiavelli's", schreibt der bekannte englische Historiker und Politiker Macaulay, „war den Herren Italiens nach Machiavelli's Tode verhaßt, und jene Teile seiner Theorie, die in strengem Einklange mit ihren eigenen täglichen Praxis waren, lieferten einen Vorwand, sein Andenken zu verschwärzen." „Sein Name", führte er in seinem berühmten Essai zur Regierung Machiavelli's fort, „sein Name wurde sprichwörtlich für das Cyclole. Weit über zwei Jahrhunderte lagen seine Gebeine ohne Bezeichnung. Endlich zollte ein Glied des englischen Adels dem größten florentinischen Staatsmann die letzten Ehren. In der Kirche von Santa Croce wurde seinem Andenken ein Denkmal errichtet."

Aber schon vor Macaulay und vor dem von ihm lobend erwähnten Glied des englischen Adels ist ein großerer Engländer Machiavelli eingetreten und hat sich bemüht, ihn moralisch verständlich und damit entschuldbar zu machen: Francis Bacon von Verulam, Staatsmann, Philosoph und Schriftsteller vielleicht in bezug auf Machiavelli's Person den schwierigsten und undankbarsten. Er war Kronjurist der „jungfräulichen" Königin Elisabeth, vorehelichen Tochter Heinrichs VIII. und der enthaupteten Anna Boleyn. Unter Elisabeths Nachfolger, dem Sohne der von ihr enthaupteten Maria Stuart, stieg Bacon zu den höchsten Ehren auf. Dann wurde er wegen Mißbrauchs seines hohen richterlichen Amtes auf Betreiben des Unterhauses angeklagt. Die niedrige Gesinnung, die Bacon schon früher oft gezeigt hatte (z. B. als er beim Sturz seines Freundes und Wohltäters Essex, um sich bei der Königin zu empfehlen, entscheidend mitgewirkt hatte), diese niedrige Gesinnung hatte seinem Ansehen und seinem Aufstieg nichts geschadet; aber daß er von kleinen Leuten hohe Bestechungsgelder nahm, und dann Urteil nicht zu seren Gunsten ausfiel, das brachte das Unterhaus, schon puritanisch brodelnd nicht hinwinden. Dem Haus der Lords war es peinlich, daß einer ihrer Berühmtheiten durch „Mammon, Dagonas" ein weltberühmten Mann, neben Shakespeare eine besondere Zierde des elisabethischen Zeitalters, blotzgestellt wurde. Aber sie mußten in die Verurteilung willigen, gaben jedoch dem Urteil nicht, weil sie wußten, das Urteil würde nicht vollstreckt, und um die Unbeständigkeit ihrer Gerechtigkeit und ihren Abscheu vor Bestechung darzulegen. Das Urteil kam gesprochen, war schon gemildert; in zwei Tagen war Bacon frei, gehörte bald wieder der dem Haus der Lords an; statt einer hohen Geldstrafe bekam er ein hohes Ruhegehalt. Seinen Dank an den König brachte er durch seine Geschichte des ersten Tudors Heinrich VII zum Ausdruck. An Bacon bestätigt sich nun ein Wort aus Friedrichs Anti-Machiavell: „Was einmal von Gesund auf schlecht ist, wird auch immer so bleiben." Die Philosoph war Bacon zeitgemäß Anti-Scholastiker, aber zum Empirismus entschlossen durchzuführen, daran hinderte ihn die Furcht vor der Kirche.

Noch 1813 gaben wir Gold für Eisen und gewannen den Sieg; im Weltkrieg war die überstaatliche Macht des Goldes der eigentliche Sieger, besten Zinskruchte sie wurden. Die Macht des goldenen Internationale schien in den Himmel zu wachsen; doch schon war die Art an die Wurzel gelegt. **Die Brechung dieser Zinsknechtschaft, also die Abschaffung** des arbeits- und mühelosen Einkommens, wurde 1920 der 2. Programmpunkt der NSDAP., und gerade in diesem Punkte stießen wir auf den härtesten Widerstand: Das sei unmöglich, das widerspräche allen wirtschaftlichen Theorien: Das wäre jede wissenschaftliche Unternauerung; es sein gefährliche Phantasien, hieß es. Doch unmittelbar nachdem Adolf Hitler die Macht ergriffen, begann er den Beweis für die Richtigkeit seiner These durch die Tat: Sechs Millionen Paare fleißer Arme arbeiteten wieder, alle Räder drehten sich, alle Schlote rauchten; und alles ohne „Gold"! — Jetzt hieß es: Ein Wunder, das unmöglich lange dauern kann. Dann erfolgte die gigantische Aufrüstung, ebenfalls ohne „Gold". Der politische Blitzkrieg eröffnete eine ununterbrochene Reihe von Siegen; ohne „Gold"! Wo wären wir, hätte der Führer die wissenschaftliche Unternauerung abgewartet? Das Ersatzen vom Gold ist nur eine Frage der Arbeit. Schwankende und geistige, ist der tatsächlich neue Zins der sich unerschöpflich erneuernden und verbrauchenden organischen Natur, insbesondere in ihrer höchsten Form, dem Menschen.

Die Forderung des Führers: „Arbeit, nicht Gold ist die Grundlage der Wirtschaft", dieser Forderung hat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch hohe sittliche Bedeutung, und mit ihr zugleich erhalten sich unsere sozialen Ziele, wie sie ein Plutokraten-Staat nur verbrechen kann. Denn in diesem Punkte treffen zwei Weltanschauungen hart aufeinander.

Den Sieg der Arbeit über das Gold die Erfüllung des 2. Punktes wie des ganzen Programms, verbürgt dessen Schlußpunkt, welcher lautet:

„Die Führer versprechen, wenn nötig unter Einsatz ihres eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten."

So hatte Machiavelli in England herrschenden Ständen Beifall und Nachahmung gefunden. Mit den von ihm so gepriesenen politischen Mitteln, mit der Verewigung der vor Königreiche unter englischer Herrschaft zugrunde, später ebenso der Ausbau des Empires und wird heute dessen Erhaltung versucht. Denn eine Macht muß sich, nach unübrigen Gesetze, auf die Kräfte stützen, die sie schufen.

Aber nicht mehr um kleine Herzöge handelte es sich hierbei wie bei Machiavelli, sondern um große Länder: Europa, Indien, und neben dem Streben nach Vermehrung der Staatsmacht wächst rücksichtslos die Macht des Goldes. Die Plutokratie wird stärker als jede Monarchie.

Der Große Kurfürst dagegen hatte einst seinem prunkliebenden, verschwenderischen Sohn, der sich die Königskrone kaufte, die Weisheit hinterlassen: „Menschen drücken auf den größten Reichtum deines Landes." Der derbe und sparsame Soldatenkönig hinterließ einen Kriegsschatz, mit dem sein großer Sohn den ersten ganzen Schlesischen Krieg führte. Kriege das Existenzrecht erworbe und sicherte. Daß dieser den wahren Wert des Goldes und der Menschen richtig beurteilt, zeigen seine Worte im Anti-Machiavelli: „Ein Metall, das sich verädelich, ganz willkürlich im Werte bestimmt, hat keinen Anerkennung wertmachen? Dann gilt die Ehrenbezeugung also nicht dem Manne, sondern seinem Goldhaufen? Wo kann eine derartige Vorstellung überlaunt in einem denkenden Hirne Einlaß finden? Wie kann man überhaupt zwei so verschiedene Dinge zusammenwerfen, wie Tugend und schmutziges Gold?"

Wie sehr bewahrheitet sich das andere Wort Friedrich: „Kein Mensch sind mächtig, die die Kraft eines Landes von seinen Bewohnern, nicht von seiner Ausdehnung abhängt."

Vom Tannenberg-Film zur PK-Wochenschau

Kriegsbildberichterstattung vor 25 Jahren

Der Leiter der Kriegsberichter Ufa-Betriebe, Joseph Gornick, der am 1. Juli 1941 25 Jahre Filmschaffensdrer ist, weiß Interessantes aus den Tagen des Weltkrieges zu berichten. Auf eigene Rechnung und Gefahr reisten damals einige Filmberichter und Kameramänner zur Truppe und machten Aufnahmen. Die über eine Filme und Bildstelle" nach genommer Zeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So lief zu B. der Tannenberg-Film mit Aufnahmen von der großen Schlacht erst zwei Jahre nach dem historischen Geschehen.

Wenn wir heute nach wenigen Tagen des Kampfes im Osten bereits die Wochenschauen der PK. sehen, dann wird es uns erst bewußt, welch gewaltige Wandlung sich auf diesem Gebiet vollzogen hat.

Gedenktafel für Hoffmann von Fallersleben. Am 26. August, dem Tage des Gründung des Deutschlandliedes, soll in Horstedt an dem Hause Carl Gretes eine Gedenktafel an den Dichter Hoffmann von Fallersleben angebracht werden, der in jedem Jahr hier Einkehr hielt. dm.

Bamberger Musiktage 1941. In den nächsten Wochen werden die Bamberger Musiktage 1941 durchgeführt. Es werden Werke von Joseph Haydn, Carl Maria von Weber, aus Anlaß seines 115. Todestages in einem Orchesterkonzert und Klavier am 11. Juli, umfassende Meisterwerke Max Regers am 18. Juli aus Anlaß seines 25. Todestages und Werke Mozarts am 25. Juli aufgeführt.

Lehrgang für volksdeutsche Erzieher in Bayreuth. 50 volksdeutsche Erzieher aus den neuen Ostgebieten sind einer Einladung des Reichsleiters des NSV Gebietsamtes, Gauleiter Wächtler, gefolgt und nehmen in Bayreuth an einem Lehrgang in weltanschaulicher Schulung teil. kb.

„Hoffnur kommt Gerichtshof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Die Brille

In einer Wertzeitfunde stand die Verhandlung beendet und Schrumpfsiegel wegen Diebstahls eines Koffers unter Dach und Fach gebracht sein können. Wenn sich die Erledigung des Falles um eine gute halbe Stunde verzögerte, so war kein anderer als Schrumpfsiegel selber daran schuld. Zunächst hatte er aus seiner Tasche eine ungewöhnlich große Anzahl von Brillen, die er mit einem grünlichen Taschentuch putzte, bis früher einmal weiß gewesen sein mochte.

„Nun lassen Sie endlich Ihre Augengläser stecken und antworten Sie auf meine Fragen!" wurde der Richter ungeduldig. Das Schrumpfsiegel tat, als sei er ohne passende Brille mit Taubheit geschlagen. Endlich schien er die richtige Nummer gefunden zu haben. Zwar war einer der Ohrenbügel notdürftig mit Draht geflickt. Doch Schrumpfsiegel sah über diesen technischen Mangel hinweg. Offenbar war jetzt sein seelisches Gleichgewicht wiederkommen.

Des Beobachter aber konnte auch ohne Brille erkennen, daß der Angeklagte mit seiner Jagd nach der Brille ein durchsichtiges Ziel verfolgte. Er wollte Zeit gewinnen, um sich mit dieser oder jener verspuckten Frage des Richters innerlich auseinanderdersetzen zu können. Im Laufe der Beweisaufnahme stellierte dann Schrumpfsiegel mit seinem grünlichen Taschentuch wiederholt die Gläser, immer nach einer nichtssagenden Frage. Und schließlich er dabei die Augen, minutenlang. Dann sah man, wie in Schrumpfsiegels Gedankenapparat die Kugellager heftigsten.

„Der Fall liegt doch klar, Angeklagter! Sie stiegen die Treppen hinauf, sahen eine offene Wohnungstür, gingen hinein und nahmen den auf der Diele abgestellten Koffer an sich, zweifellos in der Annahme, daß er Wertsachen enthalte. Stimmt's?"

„Nicht ganz, Herr Rat!" Schon hatte Schrumpfsiegel die Brille von der Nase. Er erwartete eine wichtige Frage, vor deren Beantwortung er sich durch heftiges Putzen der Gläser die notwendige Ueberlegungszeit sichern wollte.

„Was hatten Sie übrigens in jenem Koffer zu suchen?"

Es war verwunderlich, wie ihr Schrumpfsiegel die Brille von den Ohren nahm. Wie von der Schnur geschnellt kam die Antwort:

„Weil da meine Schwiegermutter wohnt."

„Dann haben Sie sich wohl nur in der Tür getirrt?"

„So ist es, Herr Rat. Ich glaube ... Weil doch da die Tür offen war ... Ich bin ja, ich sollte nämlich für meine Schwiegermutter einen Koffer wegbringen. Nur ein Irrtum, Herr Rat!"

Der Richter hatte eine weitere Frage auf den Lippen. Er stellte sie nachdenklich zurück und ließ die Verhandlung gegen aufrufen. Ganz hoch hob sich Schrumpfsiegels Brustkasten. Er atmete auf. Doch bevor der Richter die Zeugin vernahm, schickte er doch noch die entscheidende Frage an den Angeklagten:

„Wie heißt eigentlich Ihre Schwiegermutter?"

Fast hätte sich Schrumpfsiegel den Daumen ins Auge gestoßen, so erregt griff er nach seiner Brille. Seine überstürzten Bewegungen zeigten voldrollende Seelenwellen an: „Müller, Herr Rat!" Hilflos wollte in seinem Hause seine Schwiegermutter namens Müller, und so wurde Schrumpfsiegel Gelegenheit gegeben, ein paar Monate lang seine Brille in der ruhigen Einsamkeit der Gefängniszelle zu putzen. Hoffentlich wird sie endlich blank!

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

Deutsche Sachversicherung A-G., Hamburg. Diese DSG.-Gesellschaft berichtet, daß die Aufsetzungen 1940 erledigt werden konnten. An die Aktionäre werden laut Beschluß der in Berlin abgehaltenen HV. 4 (5) Proz. Dividende ausgeschüttet und 103 131 RM vorgetragen. Aus den Aufsichtsrat ist Generaldirektor Hans Arlt durch Tod ausgeschieden. Das Vorstandsmitglied Dr. Curt Wolff ist zum Vorsitzer des Vorstandes bestellt worden.

Hammonia Stearin Fabrik, Hamburg. Die HV. (7 Proz. Div.) genehmigte die Verschmelzung der Gesellschaft mit der Schuchmann-Metard-Werke A-G., Berlin, mit 14 200 Stimmen gegen 174 eines Kleinaktionärs, der Protest zu Protokoll gab. Eine nicht benannte Gegenden Schlußklage zum 31. März 1941 wurde dem Protokoll beigefügt.

Prof. Ilser Vorstand der Adam Opel A-G., Rüsselsheim. Nach 15jähriger Tätigkeit ist der Betriebsführer Hans Geuenig aus dem Vorstand der Adam Opel A-G. ausgeschieden. Vorsitzer des Aufsichtsrates ist jetzt Dr. Carl Lüer, Präsident der Handelskammer Hessen, stellv. Vorsitzer des Vorstandes und stellv. Betriebsführer, Heinrich Wagener.

Kaufmerke Fischer-Immenstadt A-G. Füssen. Das Geschäftsjahr 1940 nahm bei guter Auftragsr einen befriedigenden Verlauf. Es wird die Ausschüttung von wieder 6 Proz. Dividende vorgeschlagen.

Kramita-Meißner u. Frahne A-G, Landesbut i. Schles. Die oSV. nahm den Abschluß für 1940 mit 6 Prozent Dividende zur Kenntnis. Im neuen Geschäftsjahr sei die Beschäftigung die gleiche wie bisher. Die Produktion halte sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres.

Ölbendiese Textilindustrie A-G i. A., Landesbut i. Schles. In der HV. wurde der Abschluß zum 4. 5. 1941, der gleichzeitig die Schlußrechnung darstellt, zur Kenntnis genommen. Gesamtverlust mit sich im 8. Abwicklungsjahr um 58 038 RM auf 7 608 165 RM ermäßigt. Die Firma wird im Handelsregister gelöscht.

Kötzer Lederluch- und Wachstuch-Werke A-G., Cosmia Bez. Dresden. Der Umsatz konnte 1940 auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Die Werke waren voll beschäftigt. Die Anlagen wurde weiter gepflegt. Nach Anlagenabschreibungen von 0,04 (0,06) Mill. RM (i. V. nach 0,12 Mill. RM sonstige) und nach Zuführung von wieder 0,02 Mill. RM zum Gesetzlichen wird der Reingewinn im Vorjahr mit 413 440 RM ausgewiesen. Ueber eine Verteilung soll die zum 27. Juni anberaumte HV. Beschluß fassen. Die HV. beschloß wieder 8 Prozent Dividende, die Ammendung von 0,12 Mill. RM Vorzugsaktien in Stammaktien sowie einige formelle Satzungsänderungen.

Rheinische Textilfabriken A-G, Wuppertal-Elberfeld. Die Umsätze waren 1940 zurückverstellend und konnten infolge weiteren Lagerabbaues gesteigert werden. Der Robertrag wird mit 2,29 (3,05) Mill. RM angegeben. Nach Abschreibungen von 0,21 (0,03) Mill. RM, zur Zinsenzahlungsfonds auf 0,07 (0,02) Mill. RM, zu den gesetzlichen Rücklagen sowie nach 0,1 (0,14) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt ein Reingewinn von 0,12 (0,19) Mill. RM. Die HV. beschloß, hieraus eine Dividende von 6 (5) Pkt. zu verteilen. Die Ergebnisse der ersten Monate 1941 seien als nicht ungünstig zu bezeichnen.

Bibliographisches Institut A-G, Leipzig. Der Umsatz des Verlages konnte 1940 die Höhe des Vorjahres wieder erreichen. Infolge der kriegsmäßigen Absatzschwierigkeiten wurden die Lagerbestände teilweise abgeschrieben, was durch Mehrerl nicht ausgeglichen werden konnte. Im Berichtsjahr konnten nur 21 Neuheiten gegenüber einer weit höheren Zahl in Vorkriegsjahren herausgebracht werden. Der Jahresreingewinn betrug 3,70 (6,0) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 850 895 (906 895) RM., auf Beteiligungen von 16 500 RM., Sonderabschreibungen wegen unterlassener Reparaturen von 1 500 RM., Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage von 59 914 (3882) RM. und Zuweisung zur Rückstellung für Wiederbeschaffung von Anlagen von 2000 RM. ergibt sich ein Gewinn von unver ändert 92 700 RM. (i. V. einschließlich 18 942 RM. Vortrag), der zur Ausschüttung von wieder 4 Pkt. Dividende auf die 2,25 Mill. Reichsmark Stammaktien und von wieder 10 Pkt. auf die 27 000 RM. Vorzugsaktien verwendet werden soll. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres stehen in ihrem Umsatz denen des Vorjahres nicht nach.

Schlafabrik Schulte-Schlagbaum A-G, Schlagbaum bei Velbert. Bei dem Unternehmen hat sich die Umsatzsteigerung 1940 fortgesetzt. Nach 32 181 (29 850) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 102 746 (85 811) RM., um den sich der Verlustvortrag auf 572 785 RM. ermäßigt, bei einem Kapital von 1,75 Mill. RM. Auch im neuen Geschäftsjahr sei die Gesellschaft ausreichend mit Aufträgen versehen und erwartet einen weiter günstigen Verlauf.

25 Jahre Fremnity. An diesen Tagen blickt das Werk Fremnity der J.G. Farbenindustrie A-G auf eine 25jährige Produktion zurück. Anfang März 1916 konnte die Anlage zur Herstellung einer neuen Spinnfaser (Zellwolle), die Nitra genannt wurde, in Betrieb genommen werden. Das Werk steht heute an erster Stelle mit an der Versorgung Deutschlands mit Textilrohstoffen heimischer Grundlage.

Tagesnachrichten

Die bulgarische Außenhandelsorganisation. Am 1. Juni wurde das frühere Exportinstitut, in die Außenhandelsdirektion umgewandelt. Diese bemüht sich, die Organisation der Ein- und Ausfuhr in den Sinne durchzuführen, daß jede Firma auf eine Warenspezialität festgelegt wird. Unter der Kontrolle der Außenhandelsdirektion stehen ferner die beiden großen Einfuhrzentralen, die Bulgarische Handels A-G und die Bulgarische Getreide A-G. Diese sollen die Einfuhr von Rohstoffen aller Art für Industrie und Handel fördern. — Bulgarien wird nach Schweden vor allem Tabak ausführen und außerdem Getreide, Obst, Gemüse und Wein liefern. Der in Bukarest abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Bulgarien und Rumänien ist der erste ordentliche Handelsvertrag, der zwischen den beiden Ländern jahrelang geschlossen ist.

Sieben große französische Autofabriken haben sich zu einer Erzahrungsgemeinschaft nach deutschem Vorbild zusammengeschlossen. Ferner haben sich sechs Lastkraftwagenfabriken zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, in der sie ihre Selbständigkeit behalten, aber zusammenarbeiten.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen provisorisch verlängert. Da die Verhandlungen über die Erneuerung des schweizerisch-deutschen Verrechnungsabkommens bis zum 30. Juni nicht beendet werden konnten, ist zwischen beiden Regierungen vereinbart worden, das alte Abkommen bis zum 15. Juli aufrechtzuerhalten. Die Verhandlungen dauern an.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	7. Juli Geld	7. Juli Brief	1941	7. Juli Geld	7. Juli Brief
Aegypten	9,89	9,91	Japan	0,585	0,587
Australien	18,73	18,83	Jugoslawien	0,561	0,563
Argentinien	0,593	0,597	Kanada	2,098	2,102
Australien	7,912	7,928	Kroatien	0,56	0,00
Belgien	33,304	40,04	Lettland	5,912	5,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	5,047	5,063	Schweden	69,49	69,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,59	58,01
England	9,88	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,08	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	*4,995	5,003	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	2,053	2,062	Südafrika	9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,977	1,983
Iran	14,59	14,61	Ungarn	2,109	2,110
Island	38,42	38,56	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Italien	13,14	13,16			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Kolumbischer Peso (Kurs des Banco Aleman Antiqueno, Medellin, vom 5. Juli: 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork = 189½ Kol. Pesos.

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtsaktien wurden Hamburg-Süd um 7, Juli mit etwa plus 2 Proz., ag-Ttw. um plus 1½ Proz., Dampf mit plus ½ Proz. zu 139 aus dem Markt genommen. Sonst notierten Hapag (118½) minus ½ Proz. und Lloyd mit 118½. Die Aktien-Linien wurden um je 1 Proz. auf 102 hinaufgesetzt. Von sonstigen Verkehrsaktien stellten sich Hamburger Hochbahn ½ Proz. niedriger auf 111½, Nordwestliche Hochstreifbahnen und Nein- und Landels wurden zu letzten Kursen von 174 bzw. 184 bezahlt. Nitsos-Werke schlossen ½ Proz. niedriger mit 105½, Bremer Silber verloren 2 Proz. mit 200. Norddeutsche Steingut büßten 1½ Proz. ein (150½).

Berliner Börse. Am 7. Juli war die Kursgestaltung bei Festsetzung der ersten Notierungen ausgesprochen uneinheitlich. Im Verlauf besserten die Kurse großtenteils ab. Bereits. Stahlwerke notierten 164⅝ und Farben 221½. Die Kurse stellen in fester Haltung. Bereits. Stahlwerke stellten sich auf 164½, Farben auf 221½, und Conti Gummi auf 401.

Unsere Sportmeldungen

Mannschaftswettkampf Soldaten—Sportler

Im Osterholz fand ein Mannschaftswettkampf im 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Schlagballwerfen zwischen dem T.- u. S.-Verein Osterholz-Tenever, einer Battevie Klak und den Sportlern des Reserve-Lazaretts Osterholz-Tenever statt. Es wurden recht beachtliche Leistungen erzielt. Die Kameraden des Klak in bester körperlicher Verfassung holten den Sieger. Kamerad Busse mit 81 Punkten, Kamerad Hirschmann mit 79 Punkten, als Dritter folgte der Sportler Engelhardt mit 77 Punkten. Der Mannschaftskampf hatte folgendes Ergebnis: Flak 545 Punkte, T.- u. S.-V. 501 Punkte, Ref.-Laz. O.-T. 455 Punkte. Das Handball-Turnier brachte einige flotte Spiele mit nachstehenden Ergebnissen: Flak — T.- u. S.-V. 9:8 (4:3), Flak — Ref.-Laz. 6:2 (4:1), T.- u. S.-V. — Ref.-Laz. 7:3 (5:0). Anschließend vereinte man sich zu einem Kameradschaftsabend. Nachdem Stabsarzt Dr. Schrader den Abend im Saale des Lazaretts eröffnet hatte, sprach Sch.-Oberturmführer Hillfurth über den Sportgedanken und hob hervor, daß die 66 Punkte des besten Lazarettlers Oberarzt Dr. Menne genau so wertvoll wären, wie die 81 Punkte des Preisträgers. Die Sportler gestalteten den Abend selbst mit durten Vorträgen, so daß der Kameradschaftsabend einen glänzenden Verlauf nahm. h. r.

Gebietsvergleichsschwimmen in Gütersloh

Am Sonntag fanden in Gütersloh Gebietsvergleichskämpfe statt, an welchen auch das Gebiet Nordsee (7) teilnahm. Unsere Bremer Schwimmer waren in bester körperlicher Verfassung und gute Leistungen. In der Gesamtwertung belegte das Gebiet Nordsee den dritten Platz. Ergebnisse: 200 Meter Brust: 1. Escher, Bahn Oberneuland, 3:15,5 Min.; 2. Schneecke, Bahn Bremen, 3:18,9. 200 Meter Kraul: 1. Kienast, Bann Wesermünde, 2:29,4. 100 Meter Rücken: Henstenberg, Bann Bremen, 1:20,4. Zmal 100 Meter Brust: Gritzner, Kethen, Steinke, Kienast: 4:36,5. Zmal 100 Meter Kraul: Bahnen Ellingshaus, Nobel, Kienast, 4:38,5. Große Jagenstaffel: R. Haken, Kother, J. Haken, Ellingshaus, Rudolph, Kienast, 11:15,4 Min.

Um die Bremer Stadtmeisterschaft

Die Spiele der Woche: Mittwoch Tura — Komet; Sonnabend Woltmershausen — Nordd. Lloyd. Die Komeiten haben in den letzten Wochen gute Resultate erzielt; ob es jedoch gegen Tura langen wird, bleibt abzuwarten. Tura hat bis Kamitler in den letzten Wochen durch den anwesenden Sieg überrascht. In den Pokalspielen hat sich die Elf solange bes hauptet, bis Einsbüttler der Gegner war, dem aber auch fünf Gegentore zugeschrieben wurden. Beginn der Spiele 19.15 Uhr, Platz BSB.

Die Spiele des BSB. BSB. 2 — Tv. Woltmershausen 3:0. BSB. 3 — Arste 1:2. BSB. Jungsloß — Tv. Hemelingen 1:3. BSB. 1a Jugend — Blockland Woltmershausen 1c 1:1. BSB. 2a — Weeder 3a 6:0 (dadurch wurde 2a-Jugend in ihrer Staffel Stadtmeister). BSB. 1b — Walle 15 3:2. BSB. 1b — Sportfreunde 1b 4:0 (auch hier dürfte die Stadtmeisterschaft für die Blauweißen so gut wie entschieden sein. BSB. 1c — Weeder 1c 3:1. BSB. 2c — Hemelingen 2c 1:2.

Fotball in Bremen

BTG. — Tura (Ausscheidungsspiel) 0:1. Walser Turn- und Sportverein — BTG. 6:0. Walser Turn- und Sportverein — Tura 2:0. Walle ist dadurch Teilnehmer an den weiteren Ausscheidungsspielen der Bereichsmeisterschaften in Fallersleben.

Sommerspiele der Woche

In den Sommerspielreihen sind bis auf wenige Ausnahmen die Spiele des ersten Durchgangs erledigt. Diese Woche beginnen die Rückspiele. Der Spielplan sieht folgende Veranstaltungen vor: Mittwoch, 9. Juli: Fausiball der Frauen in der Bremer Kampfbahn (Werder) und in Arbergen, Korbball der Frauen in Walle (Hohweg): Walser TSV. — Tura. Donnerstag, 10. Juli: Faustball der Männer, 1. Kreisklasse, in der Bahnlinie Woltmershausen, Arbergen, Tura und BSV.; 2. Kreisklasse in Woltmershausen und dem Jahnplatz und in der Bremer Kampfbahn (Focke-Wulf). Sonnabend, 12. Juli: Faustball der Männer, Altersklasse, Platz Bürgerstraße. Alle Spiele beginnen um 19.45 Uhr.

Stand der Faustballspiele

Die Faustballspiele der Männer im Kreis Bremen sind jetzt zur Hälfte ausgetragen. Aus diesem Grunde bringen wir eine Uebersicht über den Stand der Spielreihen in den einzelnen Staffeln. In der 1. Kreisklasse ergibt sich folgendes Bild:

1. Staffel:	Spiele	gew.	verl.	Punkte
Polizei-SV.	4	4	—	8:0
Lichtlufthof	4	3	1	6:2
MTV. v. 1875	4	2	2	4:4
MTV. (Altersklasse)	4	1	3	2:6
Tv. Oslebshausen	4	—	4	0:8
2. Staffel:				
MTV. v. 1860	4	4	4	8:0
Bremer Tgd.	4	2	2	4:4
Bremer Tgd.	4	2	2	4:4
Bahnlinie MTV.	4	1	3	2:6
Tv. Huchting	4	1	3	2:6

Auch in der 2. Klasse liegen in drei Staffeln Mannschaften klar in Führung. Hastedter MTV. 8., Tura Grüpelingen und Schwachhauser TSV. Im einzelnen ergibt sich in den Staffeln folgendes Punktverhältnis: Staffel 1: Hastedter MTV. 2. 6:2, Tgs. Hemelingen 5:3, TSV. Osterholz-Tenever 4:4, Tv. Gut Heil Arbergen 3:5, Tv. Mahndorf 0:8, Staffel 2: Tura Grüpelingen 6:2, MTV. Hastedt 2. 4:0, Tv. Jahn 3:5, Walser TSV. 1:3, MTV. 3. 0:8, Staffel 3: Schwachhauser TSV. 7:1, Tv. d. R. 6:2, BSV. 2. 4:4, BSV. Focke-Wulf 2:6, Tv. Eiche Horn 1:7, Staffel 4: BSV. Focke-Wulf 2. und BSV. 2. je 4:4, Tv. Doventor 0:4, Schwachhauser TSV. 2. 0:6, Lichtlufthof 2. 0:0.

In der Altersklasse stehen nur noch drei Spiele aus. Die letzten Ergebnisse sind hier: MTV. v. 1875 — Tv. Doventor 48:40 (97:18), MTV. — Tv. Eiche Horn 43:41 (19:22), Tv. Doventor — Tv. Eiche Horn 47:46 (25:24). An der Spitze liegt MTV. v. 1875.

Bannmeisterschaft im Faust- und Schlagball

Im Bann 75 Bremen der HJ. wurden die Bestmannschaften im Faustball und Schlagball ermittelt, die an den Spielen um die Gebietsmeisterschaft teilnehmen. Zu den Endspielen im Faustball qualifizierten sich Hemelingen an, Tv. Gut Heil Arbergen, ATSV. Habenhausen, Tv. Oslebshausen und Blumenthaler Tv. Aus den Vorspielen gingen Habenhausen und Oslebshausen als Sieger hervor, die dann das Endspiel austrugen. Hier blieb Tv. Oslebshausen Sieger und wurde damit Bannmeister der A-Klasse. Ergebnisse der beiden Endspiele: Tv. Oslebshausen — ATSV. Habenhausen 4:0, Blumenthaler Tv. — Tv. Gut Heil Arbergen 4:3. Aus den Schlagballspielen, die zwischen Tv. Gut Heil Arbergen und Tv. Mahndorf um die Bannmeisterschaft ausgetragen wurden, war einmal Arbergen mit 46:38 und einmal Mahndorf mit 42:37 Sieger geworden, so daß in einem Entscheidungsspiel der Bannmeister festgestellt werden mußte. Hier stieß sich wieder der Tv. Gut Heil Arbergen Gef. 68/75 durch. Das Spiel endete 56:32.

Die letzten Meister im Kegeln. Im Kegelsport wurden am Sonntag die letzten Meister ermittelt. In Halle gelangten die Titelkämpfe der Alpenländischen in der Reichsfachgruppe-Wettbewerben zum Austrag. In der Einzelmeisterschaft der Männer kam Jeunert (Dresden), der schon 1938 diesen Titel einmal innehatte, wieder zum Siege, während bei den Sechser-Mannschaften Braunschweig schon zum vierten Male hintereinander Meister wurde. Die Meisterschaft der Dreier-Klubmannschaften sah den KSV. Jägersdorf-Wien in Front.

Neues Schwimmer DSK.-Mitglieder. An Stelle des zurückgetretenen Schwimmer DSK.-Mitgliedes General Guisan wurde der frühere Schwimmer aktive Albert Mayer (Montreux) in das Internationale Olympische Komitee gewählt.

Wolfgang Zenker

Die Flucht des Jonathan B. Gorner

Als Jonathan B. Gorner genug hatte, nämlich etliche Millionen teils östlich, teils in Chicago erworbener Dollars, da hatte er auch sonst genug, hatte Geschäfte Vergnügungen und Menschen so gründlich satt, daß er sich endgültig und von allem zurückzuziehen beschlossen. Ein Landhaus in einsamer Gebirgsgegend schien ihm das richtige. Er beauftragte das Detektiv-Institut „Gammastrahl — Wir sehen alles", einen geeigneten Platz ausfindig zu machen. Er wurde in den Big-Horn-Bergen in Wyoming gefunden. Von Arbeitern, die in verdunkelten Kraftwagen in die einsamste Gegend der Berge befördert wurden, ließ er sich unter Leitung eines genialen Baumeisters ein mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattetes Haus bauen. Der Baumeister war infolge eines Tropenleidens sichrer Todeskandidat und würde in einem Jahre nichts mehr von dem Bau ausplaudern können. Die Gammastrahl-Leute hatten ihn ausfindig gemacht. Sie stellten auch die Führer der verhängten Kraftwagen, alles Leute, die unmittelbar nach Vollendung des Baues sich einer mehrjährigen Südpolexpedition anschließen. Das Haus war mit allen Selbstbedienung des Herrn eingestellt, ein unterirdisch verlegtes Kabel versorgte es mit Strom, und ein hochwertiger Kurzwellensender sollte für den Notfall die termändische Verbindung mit den Gammaleuten herstellen. Einmal im Monat sollte ein Flugzeug der Gammaleute Lebensmittel abwerfen. Der Weinkeller wurde auf zehn Jahre voraus versorgt. Das monatliche Flugzeug sollte den Chef des Detektivinstituts selbst bringen.

So glaubte Jonathan B. Gorner für seine Sicherheit getan zu haben, was möglich war. Außerdem lag dem „Gammastrahl" eine Liste aller Leute vor, die Jonathan B. Gorner als möglische Feinde betrachtete und die ständig zu überwachen waren. Die Feinde hatte sich Jonathan zugleich mit den Dollars in Chikago erworben.

Das einsame Haus in den Big-Horn-Bergen war aufgebaut mit einer Sicherheitsvorrichtung versehen, die Jonathan den großen Banken nachgeahmt hatte: Beim geringsten Versuch, eines der Fenster von außen zu berühren, rasselten vor allen Türen und Fenstern gleichzeitig kugelsichere Rollvorhänge aus Chromstahl nieder.

Außer diesen Sicherungen, die ihm das Gammastrahl-Institut besorgt hatte, war Jonathan B. Gorner noch selbst auf weiteren Schutz bedacht gewesen, von dem er verschlossen auf das Lustwagen nach dem Landhaus befördern ließ, belanden sich einige hundert Selbstschüsse, die er selbst rings um sein Haus anlegen wollte. Außerdem war da ein großes Fernrohr, das Jonathan von sich für die Hände und treute sich seiner Pfiffigkeit, als er endlich in seinem Nest allein war. Er ging mit dem großen Fernrohr von Fenster zu Fenster und blickte über das Vorgelände hin. Von der Anhöhe, auf der das Haus lag, bis an die waldbestandenen Höhenzüge ringsum sein Feind und nichts Verdächtiges. Dann machte der Millionär sich an die ungewohnte Arbeit, mit einem Spaten das erste Hundert Selbstschüsse einzugraben. Das macht müde. Da er ganz ohne menschliche Bedienung lebte, bereitete er sich in der elektrischen Küche selbst eine Mahlzeit aus den Konserven, trank einen Whisky mit wenig Soda und frönservenvorrat, trank einen Whisky mit wenig Soda und frönservenvorrat, trank einen Whisky mit wenig Soda und schlief friedlich im Gefühl der unbedingten Sicherheit. Doch nur die erste Nacht. Am nächsten Tage nämlich hatte er noch einige Selbstschüsse in einem Waldstück am gegenüberliegenden Berghang eine Spur von blauem Rauch. Das sah ja gerade aus, als sei da eine Hütte oder ein Unterstand — in dieser gottverlassenen Gegend. Jonathan schaudte am Fernrohr — da verschwann das Mild, und als er es wieder scharf hatte, war der Rauch verschwunden. und was wie eine Hütte aussehen hatte war wohl nur ein bemooster Stein.

Doch Jonathan B. Gorner blieb beunruhigt. Zum Glück war der wohlgefüllte Weinkeller da. Er stieg hinab, und schon bei der zweiten Flasche erschien ihm seine Lage weniger gefährlich. Er legte sich schon mit der Dämmerung in sein Bett: Nichts! Stille eines Grabes. Er stieg in seinem erstiegen Schlafanzug treppichtig die Treppe hinunter und ging im Mondlicht um das Haus. Kein Mensch zu sehen. Auf einmal kam ihm der Gedanke, zu untersuchen, ob wohl ein etwaiger Eindringer vor seinen Einblick in seine Festung seinen könnte. Dein — es war nicht möglich, und die Fenster des Erdgeschosses lagen zu hoch. Doch halt — da, neben der Küche lief das Rohr der Dachrinne herunter — und die Fenstern die es an der Mauer hielten, verlockten geradezu, emporzusteigen. Na, das würde er den Gamma-Leuten stecken. Er machte den Versuch — und richtig, mit einem raschen Schwung stand er, auf einem Beine balancierend nur, in der Höhe des Küchenfensters. Er lachte rauh. „Du, Mister Gorner!" rief er und klopfte an die Scheibe. Im selben Augenblick erdönte ein donnerartiges Geräusch, und Mister Jonathan lag auf der Erde. Die linke Hand war blutig angerissen. Er hatte mit seinem Klopfen die Sicherung ausgelöst, und vor dem Küchenfenster war der stählerne Rolladen herabgelasselt. Nein — er hatte sich nicht getäuscht gewesen. Jonathan B. Gorner hinkte um das Haus und fand sich ausgesperrt. Allein, in kühler Nacht im dünnen Schlafanzug in menschenleerer Gegend. Es war ein schwacher Trost, daß mit dem Herniederrasseln der Sicherungen funkentelegraphisch in der Zentrale der Gammaleute Alarmsignale ausgelöst werden sollten — es konnte Morgen werden, bis das Rettungsflugzeug kam. Es überlief ihn eine Gänsehaut: er war ja nicht allein! Er hatte ja vorher Schritte um das Haus schleichen hören. Er griff nach dem Revolver in der Tasche seines Schlafanzuges und schlich spähend weiter. Doch im gleichen Augenblick, da er die Waffe mit seinem Knauf entsichern wurde auf ihn geschossen. So war Jonathan noch nie gelaufen seit seiner Zeitungsjungenzeit vor vierzig Jahren. Ein zweiter Schuß! Der ging knapp vorbei und kam aus anderer Richtung als der erste. Jonathan ließ seine Waffe fallen und raste wie ein gehetzter Hase, haselnußlangend auf den lernen Waldrand zu. Er stürzte, daß der dritte Schuß ihn treffen würde. Doch sie schossen nicht mehr.

Kurz vor den ersten Bäumen konnte er nicht mehr. Er mußte verschnaufen. Da lösten sich aus dem Schatten des Waldes zwei finstere Gestalten. „Stop", sagte der eine und hielt ihm einen Coltrevolver vor die Nase. Der andere drehte seine Arme mit schmerzhaftem Griff auf den Rücken und hielt ihn fest. „Sieh da", sagte der erste. „Ein entsprungener Zuchthäusler, der bei Mister Gorner einbrechen wollte!" und gelgte auf den gestreiften Schlafanzug. Jonathan wandte sich und stöhnte: „Laßt mich los ich bin doch —" Der zweite rümpfte die Nase: „Belofen ist der Kerl auch noch! Na, da wird der Chef sich freuen!" Jonathan sah im Geiste die Gefichter der gefürchteten Gangsterchefs vorüberziehen, während ihn die beiden auf eine Gruppe bewaffter Steirte zu zerren, die sich kriegerisch als gefangene Verbrecher entpuppten. Aber sah es wie in einer Finsterbude aus. „Wer ist der Chef?" fragte Jonathan B. Gorner angstvoll. „Gamma-Strahl" — „Wir sehen alles!" lachte der Mann mit dem Revolver. Der andere nickte: „Da mein Bürschchen. Wir sind nämlich zum besonderen Schutze des Misser Gorner bestellt." „Aber ich bin doch..." wollte Gorner rufen. Doch der Revolvermann gebot ihm drohend Schweigen, indes der andere ihn losließ und an die Gerate ging, um ihren Fang bei der Zentrale zu melden. Nach einer Weile Schweigens, in der man nur das Ticken der Apparate hörte, nahm er die Hörer ab: „Der Chef ist schon unterwegs!" wendete er sich seinen Kollegen zu.

Am frühen Morgen landete mit Fallschirmabsprung aus einem Aufklärungsflug der Chef des Detektiv-Instituts „Gammastrahl" bei der Hütte. Er verzog kein leberfarbenes Gesicht, kaum, als er Jonathan erblickte. „I am sorry", quetschte er nur hervor. Jonathan brauste auf: „Es ist auf mich geschossen worden, trotz ihrer Bewachung." „Ch, bitte", sagte der Chef, „wir wissen alles. Das waren ihre eigenen Selbstschüsse, Mr. Gorner." Jonathan sank in sich zusammen. „Damned — es war eben gestern ein schwerer Tag!" „Ganz recht, ein schwerer Tag — Mr. Gorner", nahm der Gamma-Chef die Worte auf. „Mehreres auch an der Börse. Es dürfte Sie interessieren, daß Sie gestern den Rest Ihres Vermögens verloren haben. Sie hatten doch Terek-Aktien?" „Ja —" hammelte Gorner. „Der Rest Ihres Vermögens, der samt dem Landhaus da" — der Chef wies mit einer Bewegung seines kantigen Kinnes ruchlos über die Nähel — „helfen sollte die Verbindlichkeiten, die Sie an uns haben." „Acht gerade die Verbindlichkeiten, die Sie an uns haben." Damit wandte er seinen beiden Leuten und ging zur Türe der Hütte. Gebrochen fragte Jonathan B. Gorner: „Was soll ich denn nun tun?" Da kehrte der Chef noch einmal um, setzte ihm die Hand wohlwollend auf die Schulter und sprach väterlich: „Mann, gegen ehemalige Kunden bin ich immer großzügig. Ich werde Ihnen den Restposten Selbstschüsse bar bezahlen. Von dem Gelde nehmen Sie Ihr Barvermögen. Das Rückt den Rest. Dann brauchen Sie uns nicht mehr. Aber sagen Sie es nicht weiter. Es ist Geschäftsgeheimnis."

Alle Schuld rächt sich . . .

Bei einem jungen Tonsetzer, der in dem nicht unbegründeten Ruf stand, bei seiner Arbeit nicht allzu sklavisch an Vorschriften und Regeln gebunden zu sein, hatte sich ein Freund eingefunden, um sich das Werk anzuhören, das ein Einzelgeschenken. Neben Wertschaften hatten die Langfinger auch sämtliche Partituren des Bestohlenen mitgehen heißen. Man hinterbrachte die Neuigkeit einem Kollegen des Komponisten. Nachdenklich sagte dieser: „Ja ja, da sieht man wieder einmal: Alle Schuld rächt sich auf Erden! Es gibt eine ausgleichende Gerechtigkeit, die nach dem Grundsatz handelt: Wie gewonnen, so zerronnen!"

Wer knackt die Nuß?

Bezierbild



„Das Schlafgelpenst geht wieder um!" Wer sieht es?

Tropische Vogelwelt



Obenstehende Wörter sind solange seitlich zu verschieben, bis in drei senkrechten, nur durch einen Buchstaben voneinander getrennten Reihen, sortlaufend gelesen, die Namen von vier tropischen Vögeln erscheinen.

(Auflösung in unserer morgigen Ausgabe)

Umgang mit Fischen

Anekdote von Ludwig Bäte

Als der Freiherr Adolph von Knigge kurz vor dem Ende am 6. Mai 1796 sein unruhiges Leben beschloß, das dem nationalen Jahrhundert, das ihn geboren, ein wirr überschäumendes, bald schon romantisches Dasein entgegensetzte, fanden die Erben eine gehäufte Anzahl sorgsam gebundener Bücher, Aufsätze, Aphorismen, Randbemerkungen, gedruckt und ungedruckt, vor mit der Absicht, sie zu einer Gesamtausgabe zusammenzufassen.

Manches davon kam an das trübe Licht einer ungewissen Oeffentlichkeit, die bald über den armen, ewig beschäftigten, immer schreibenden Kammerherrn, Erfinder, Zeremonienmeister, Diplomaten zahlreiche Gelegenheiten zu lachen anfing, dennoch aber seinen „Umgang mit Menschen" zur Weltbedeutung verhalf. Das als eine Art Lebensphilosophie gedacht, mandymal witzige, ja geistreiche, oft aber mit der Nüchternheit langatmige Buch erfuhr unter geschickten und umsichtigen Händen eine Umarbeitung zu einer Sammlung von Anstandsregeln und ist heute noch nicht vergessen, wenn sich auch die kavalierhafte, menschenfreundliche Tendenz des gepriesenen Rokoko im ehrlosen bürgerliche Brauheit wandelte und über den seinen, schimmernden Kerzenschein des Salons das derbe Licht der Moderateurs und Gaslampen goß, unter denen sich eine andere Welt schwerfällig und mit der bes gegenen Unsicherheit eines eben erst entstehenden neuen Standes bewegte.

War es Wirklichkeit, war es Erfindung, daß man dem nun schon lange unter der Erde ruhenden mit dem Plan einer Fischerei-Anstalt beschäftigt, um für ein Buch „Umgang mit Fischen" den notwendigen Stoff zu sammeln? Unmöglich wäre auch das nicht gewesen, der kurz vor seinem Ende geradezu beängstigend Beschäftigte, der Gesellschaften zu stiften Gesuche machte wohl daran denken, der europäischen Bedrängnis ein kur allemal zu entziehen, um in dem kirchbaumverblühten Lande wirklicher Weisheit den letzten Frieden zu finden.

Jedenfalls — so berichtet Knigge — ging er sein Netz zu Seenot, und als er in gelassener Verzweiflung von dem umgewehten Rettungsboot abtrieb, hob plötzlich ein Hailisch seinen zähnefletschenden Rachen vor ihm auf. In der Verzweiflung seinem Schicksal ins Auge schauend, sah der Verfasser in seinem Gesichte eine Aehnlichkeit mit dem des Verfassers des gelehrten Buches, blieb er anfangs unschlüssig, bis er beherzt zum Taschenmesser griff. Er stieß aber nicht zu, da ihn das drohende Raubtier beinahe entsetzt anstarrte und dann mit bekanntem Spott sprach:

„Aber, verehrter Herr von Knigge, — Fische mit dem Messer!"

Beschämt sank der so in seine verpflichtende Lebensaufgabe Zurückgeworfene wieder ins Wasser, der Haifisch schwamm triumphierend davon.

Adolph Freiherr von Knigge wurde bald darauf von den Matrosen nicht nur für das Beben, sondern auch für eine beinahe dunkel überschattete Unsterblichkeit gerettet. Die ihm unter Umständen kaum diesen Mißerfolg verziehen hätte, so heißt auch noch einmal der Privatstraße seiner letzten Hannoverschen Residenz zusammenbrechenden Zeit darüber wölkte.



Rund um die Welt

Zuchthaus für Punktehehler

n. **Werne,** 7. Juli. Vor dem Sondergericht stand als Kriegswirtschaftsverbrecher ein Schneider, der einen Lehrling eines Manufakturwarengeschäftes unheilvoll dahingehend beeinflußte, laufend Kleiderkartenpunkte zu stehlen. Diese Punkte erhielt der 17jährige von dem Schneider bezahlt, der mit den Punkten Stoffe einkaufte, die er punktfrei an seine Kundschaft, natürlich auch gegen „angemessene" Bezahlung weiterverkaufte. Das Gericht verurteilte den kriegswirtschaftsverbrecherischen Schneider zu acht Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und fünf Jahren Nichtausübung des Gewerbes.

Reichsbahn-Monatskarten selbst ausgestellt. Ein Mann aus Nordheim v. d. H. verschaffte sich kostenlose Eisenbahnfahrten nach Frankfurt. Er hatte durch Bekanntschaft mit einem Bahnbeamten Zutritt zu den Diensträumen und dort im August 1940 und noch zu späteren Zeitpunkten Monatskarten nach Frankfurt, mit dem jeweils gültigen Stempel gestohlen und fuhr mit ihnen hin und her, bis der Schwindel herauskam und ihn das Gericht dafür sieben Monate ins Gefängnis schickte.

Katze setzt Scheune in Brand. In einem Ort bei Halberstadt hatte das Fell einer Katze durch Funken aus der Grude Feuer gefangen. Das Tier war darauf in die Scheune gelaufen, wo das aufgestapelte Stroh sofort in Brand geriet. Nur durch sofort eingeleitete Löscharbeiten konnte größerer Schaden verhütet werden.

Im herrlichen Weserland in der Umgegend von Vlothe und in Vlothe selbst, das als Luftkurort sehr geschätzt wird, werden auch in diesem Jahre wieder Ruhrbergmänner Erholung finden. Wie in den vergangenen Jahren, finden die Männer, die unermüdlich ihre schwere Pflicht erfüllen, am Weserstrom Entspannung, um gestärkt an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren.

1500 Fahrräder für Werktätige. Reichsleiter Baldur von Schirach veranlaßte, an jene Wiener werktätigen Volksgenossen, die weite An- und Abmarschwege zu ihrer Arbeitsstätte haben, Bezugscheine für 1500 Fahrräder auszugeben.

Fleischmarken gestohlen: Todesstrafe! Das Sondergericht in Wien hat den wegen Eigentumsdelikten und Schändung bereits vorbestraften 45jährigen Heinrich Goetzelmann wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt in Verbindung mit Verbrechen nach der Volksschädlingsverordnung und der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt. Goetzelmann konnte auf Grund seiner Stellung Fleischmarken in großen Mengen beiseiteschaffen. Er hat in der Zeit vom März 1940 bis März 1941 Fleischmarken für nicht weniger als 21 000 Kg. Fleisch gestohlen und im Schleichhandel weiterverschachert. Diese verbrecherischen Machenschaften trugen Goetzelmann einen Gewinn von mehr als 20 000.— RM. ein. Der Vorsitzende bezeichnete ihn als Saboteur der inneren Front, dessen Handlungsweise der eines Landesverräters gleichzusetzen ist.

Seine Frau im Wald erdrosselt. Der 29jährige Franz Mietzke aus Sochow (Kreis Stolp) wurde vom Stettiner Sondergericht, das in Stolp tagte, als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte, der dem Trunke ergeben war, hat seine Ehefrau im Walde erdrosselt.

Ein Dorf baut Flachs an. Auf Initiative der Ortsbauernschaft in Mosigkau bei Dessau haben sich Männer und Frauen des ganzen Dorfes für den Anbau von Flachs eingesetzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Verzeichnisse der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Stande vom 31. Dezember 1940 für die Stadtteile Aumund, Grohn, Schönebeck und Vegesack liegen in der Zeit vom 7. Juli bis 20. Juli d. J. im Gebäude der Dienststelle Bremen-Vegesack, Weserstr. 75, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Nach Ablauf dieser Frist können die Betriebsunternehmer binnen einem Monat Einspruch erheben gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung. Der Einspruch ist bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oldenburg-Bremen in Oldenburg einzulegen.

Bremen-Vegesack, 5. Juli 1941.
Dienststelle Vegesack der Hansestadt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 58 beim hiesigen Amtsgericht ist heute eingetragen worden die Firma Werner Claussen mit Niederlassungsort Bremen-Lesum und als deren Inhaber der Kaufmann Werner Claussen daselbst.

Angegebener Geschäftszweig: Verkauf von Kohlen, Kartoffeln und Kramwaren.

Die Geschäftsräume befinden sich an der Stader Landstr. Nr. 57.

Amtsgericht Bremen-Lesum,
den 16. Juni 1941.

Berichtigung.

In Sachen betreffend den Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Carl Wilhelm Albert Nicolaus betragen die nichtbevorrechtigten Forderungen nicht RM. 15 117,69, sondern RM. 16 649,39. (Vergleiche Bekanntmachung in der B. Z. vom 26. Juni 1941.)

Bremen, den 7. Juli 1941.
Der Konkursverwalter.

Eilbotenruf 80796
H. Lübbe, Kaufmannsmühlenkamp 3



Dienstag nachm. und Mittwoch
frische Seefische
auf alle Nummern der Fischkarte
Packmaterial bitte mitbringen!
Bremen-Vegesack
J. Six
J. Scharringhausen
J. Neuenkirchen
Bremen-Blumenthal
H. Schröder
K. Baaß
Gerd Hohenstein
K. Tietze
W. Koch
Bremen-Grohn
B. v. Thülen
Bremen-Farge
Martin Wencke
Bremen-Lesum
Joh. Kück
Alfr. Jäger

Unsere Annahmestellen
für Anzeigen und Zeitungsbezug:
Aschwarden: Lienemann
Brundorf: Heißenbüttel
Farge: Carl Heusel, Feldstr. 60
Grohn: H. Lamken, Horst-Wessel-Straße 34
Lemwerder: Gerh. Schwarting, Straße der SA.; Möhlenhoff, Kleine Straße
Lesum-Burgdamm: Heinr. Pohlmeier, Burgdamm, Kirchweg
Meyenburg: H. Feldhusen
Osterholz-Scharmbeck: Buchhandlung Müller Ecke Teichstraße
Schwanewede: Bulmahn
Uthlede: Chr. Köster

Bremer Zeitung
Norddeutsche Volkszeitung
Vegesack, Rohrstr. 24 · Tel. 4 u. 8
Blumenthal, Kapitän-Dallmann-Straße 41/43 Telefon 88 u. 89
Geschäftszeit:
Wochentags von 8—17 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Vegesacker Lichtspiel-Theater
Breite Straße 24 Ruf 413
Vorverkauf: 11—12 und ab 18 Uhr
Dienstag bis Donnerstag, täglich 19.15 Uhr
In Wiederaufführung!
Eine musikalische Komödie voll beschwingter Leichtigkeit
Der Postillon von Lonjumeau
(Der König lächelt — Paris lacht)
Nach Motiven der weltberühmten Oper von Adam
mit
Leo Slezak, Lucie Englisch, Rudolf Carl, Rose Strachner, Willy Eichberg u. a.
Das Schicksal eines Mannes,
der über Nacht aus einem Postillon zum gefeierten Tenor wird, dann aber doch den Weg zurück zum stillen Glück findet.
Die neueste Deutsche Wochenschau
(Von Finnland bis zum Schwarzen Meer siegreich vorwärts)
Jugendliche haben Zutritt

Deutsche Lichtspiele
Gerh.-Rohlfs-Straße **im Stadttheater** Fernruf 430
Dienstag, 8. 7., bis Donnerstag 10. 7. 3 Tage! Anf. tägl. 19.15 Uhr
Ein Filmlustspiel nach dem Roman von Max Dürr
Die verschwundene Frau
Für ca. 2 Stunden Lachen am laufenden Band sorgen:
Paul Kemp, Hans Moser, Lucie Englisch, Theo Lingen, Jupp Hussels, Trude Marlen, Oscar Sima u. a. mehr!
Für Jugendl. nicht zugelassen! Vorweg die neue Wochenschau!

Zentral-Theater
BREMEN-BLUMENTHAL
Dienstag bis Donnerstag! Beginn täglich 7 Uhr
HANS ALBERS in
DIE GELBE FLAGGE
mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Aribert Wäscher u. a.
Die neueste Wochenschau!

CAPITOL
Bremen-Grohn
Bis Donnerstag, täglich 7.15 Uhr
In Wiederaufführung
Brillanten
Ein Abenteuerfilm der Ufa
mit Hansi Knoteck, Hilde Körber, Viktor Staal, Aribert Wäscher,
Wochenschau: Neueste Folge!

Mühlenbach-Lichtspiele
Ruf 212 Bremen-Lesum Ruf 212
Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr:
Des großen Erfolges wegen
Willy Birgel
... reitet für Deutschland

Mietgesuche

Aelter. Ehepaar s. 3 Zimmer und Küche, ca. 40—50 RM. Miete, in Lesum, Burgdamm o. Umgegd. Angeb. u. postlag. Burgdamm EK 100

Alleinsteh. Herr sucht möbliert. Zimmer z. 15. Juli, mögl. mit Kochgelegenh. Angeb. u. E 9005 a. d. Geschäftsstelle Br.-Vegesack, Rohrstraße 24

Bauerngeneral
Roman von Hans Weyland
„Ein Mitkämpfer erzählt von der Tragik deutschen Kämpfertums auf amerikanischer Erde" — so heißt der Untertitel des neu erschienenen Romans, besser eines packenden volkstümlichen Epos, das uns in die Zeit Washingtons im Kriege gegen die mit den Indianern verbündeten Engländer, sprich Pfälzer, Hessen und Braunschweiger führt. General Herchheimer, ein Deutscher, besiegte an der Spitze Pfälzer Milizen in der Schlacht von Oriskany die überlegenen „Engländer". Hans Weyland hat diesem kernigen „Bauerngeneral" mit seiner Erzählung ein würdiges Denkmal geschaffen, das uns Deutschen ein Mahnmal sein soll, nie wieder deutsches Blut gegeneinander für fremde Interessen zu vergeuden. Der Münchener „VB." vom 29. 10. 1939 urteilt: „Dieses Buch das ebenso abenteuerlich wie historisch interessant ist kann nicht genug empfohlen werden und jeder Deutsche sollte es lesen."
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf. GmbH., München-Berlin

Suche **Wochenend-Unterkunft** (drei Pers.) mögl. am Wasser geleg., Nähe Bremens. Angeb. u. L 6836

Verkauf

1 Kommode mit Marmorplatte, RM. 35,—, ohne Platte RM 20,— und ein verchromtes Bügeleisen. Adr. i. d. Gesch.-stelle Br.-Vegesack

1 Korbkinderwagen
1 Handnähmasch.
Br.-Blumenthal, Nordstraße 91

Dunkelblauer **Anzug.** Adr. in d. Gesch.-stelle Br.-Vegesack.



Stellenangebote

Ges. zum 15. Juli eine **Hausgehilfin** f. ¾ Tag od. eine **Stundenfrau** zwei- bis dreimal in der Woche. Bremen-Farge, Farger Straße 39

Gesucht **Frauen für leichte Arbeiten**
Fr. W. Bauer, Steuerradfabrik, Bremen-Vegesack, Weserstraße 8

Gesucht eine Frau f. einige Morgenstund. z. Aushilfe. Bäckerei F. Eckhardt Br.-Blumenthal Kap.-Dallmann-Straße 12

Stellengesuche

55jähriger Mann mit schöner Handschrift, sucht Post. in Lohnverrechnung, Expedition oder ähnl. Angeb. u. V 5146 an die Br. Zeitg.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** geben in dankbarer Freude bekannt:
Franziska Gierling, gb. Zaremba
Hugo Gierling, z. Z. SHD.
Br.-Blumenthal, d. 5. Juli 1941, Gartenstraße 19.

Familien-Anzeigen werden in der Bremer Zeitung zu ermäßigtem Preis berechnet

Als Verlobte grüßen
Erika Okunnek
Egon Sändig
Br.-Blumenthal, den 6. Juli 1941 — Dresden, z. Z. im Felde

Wir haben uns verlobt
Ilse Reiners
Hans Tiedemann
z. Z. Tichelwarf (Ostfr.) — z. Z. Harburg
Juli 1941

Lorenz Röth
Dipl.-Landwirt
Edith Röth
geb. Ströder
geben ihre Vermählung bekannt.
Bremen-Grohn, Auf dem Berge, 22, im Juli 1941

Nunmehr erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der
Zim.-Gefreite
Theodor Budde
beim Untergang der „Bismarck" im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod für sein Vaterland fand.
In tiefem Schmerz:
Friedrich Budde und Frau,
Else, geb. Demuth
Bernd Budde
Louis Demuth und Frau
nebst allen Angehörigen.
Bremen-Lesum, Marßel 50.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief ruhig in Bad Oeynhausen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Regine Abramowsky
im gesegneten Alter von fast 75 Jahren.
Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen:
Hans Abramowsky und Frau
Liese, geb. Miles, Bad Oeynhausen
Otto Abramowsky und Frau
Gerda, geb. Schwarz
Chr. von Bremen und Frau
Anna, geb. Abramowsky
Walter Abramowsky und Frau
Erna, geb. Lemm
Georg Wülbers und Frau
Amanda, geb. Abramowsky
und 8 Enkelkinder
Bremen, Roonstraße 4
Bad Oeynhausen, 4. Juli 1941
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut Joh. Köster, Woltmershauser Str. 508. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9. Juli, 11 Uhr, in der Woltmershauser Friedhofskapelle statt.

In treuer Pflichterfüllung im Kampf fürs Vaterland starb den Heldentod auf dem Schlachtschiff „Bismarck" mein lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, unser allzeit hilfsbereiter, besorgter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der
Obermaschinist
Anton Michalak
Inhaber des EK. II und Spanienkreuzes
im Alter von 27 Jahren. Er starb vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.
In tiefem Schmerz:
W. Michalak Wwe., geb. Kulecza
Herm. Kohl, Leutnant, und Frau
Gertrud, geb. Michalak
Karl Kohl und Frau
Therese, geb. Michalak
Willy Caly, Matrosengefr., und Frau
Marianne, geb. Michalak
Franz Michalak, Uffz.
Max Michalak, Feuerwerker
Viktoria Michalak
nebst allen Angehörigen
Bremen-Grohn, 7. Juli 1941

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Adelheid Klüsing
geb. Sanders
im 85. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Daniel Klüsing
und alle Angehörigen
Bremen, den 6. Juli 1941
Hastedter Heerstraße 418
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 10. Juli, um 11 Uhr in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

NS.-Reichskriegerbund „Kyffhäuser"
Kriegerkameradschaft Lesum und Umgegend.
Für Führer, Volk und Vaterland fiel unser lieber Kamerad, der
Obergefreite
Helmut Garrals
Wir werden seiner stets gedenken.
Der stellv. Kameradschaftsführer.

Die Einäscherung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter
Frieda Lange
findet am Mittwoch, 10 Uhr vormittags, im Krematorium in Bremen statt.

Dankſagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau und Mutti sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Günthersberg für die wohltuenden Worte am Sarge der Entschlafenen herzlichen Dank.
Im Namen aller Angehörigen,
Wilhelm Braun und Tochter.
Br.-Blumenthal, Bremerst. 1

Im Einsatz für Führer und Volk fiel der
SA.-Truppführer
Hubert Thora
stellvertretender Sturmführer des Sturmes Nachrichten 29
Leutnant in einem Infanterie-Regiment
Der Führer der SA.-Standarte 29
k. m. d. F. b.
Köster, SA.-Sturmbannführer

Es erreichte uns heute die traurige Nachricht, daß unser Prokurist, Herr
Georg Lange
in Bad Kissingen, wo er Genesung suchte, unerwartet entschlafen ist.
Mehr als 35 Jahre war er uns und unserer Vorgängerin ein treuer Mitarbeiter und stellte in unermüdlicher Arbeit seine reiche Erfahrung in den Dienst der von ihm geleiteten England-Fahrt.
Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Argo Reederei
Richard Adler & Co.

Dankſagung
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen,
Missionarin, Frl.
Anna Rahel Voß
danken wir allen Teilnehmern sehr herzlich.
Im Namen der teilnehmenden Angehörigen:
Otto Szepanski, z. Z. im Felde
H. W. Niemeyer
Bremen-Blumenthal, 7. Juli 1941

Statt Ansagens
Heute morgen entschlief ruhig nach langer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Helene Rulfs
geb. Hinrichs
im eben vollendeten 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hinrich Rulfs
Dietrich Pries und Frau
Lina, geb. Rulfs
Karl Hopf und Frau
Anna, geb. Rulfs
Heinrich Sprengel und Frau
Klara, geb. Rulfs
Heinrich Rulfs und Frau
Mathilde, geb. Stührenberg
und Enkelkinder
Bremen-Blumenthal, den 6. Juli 1941
Trauerfeier Mittwoch, 9. Juli, 17 Uhr, im Trauerhause, Mühlenstraße 76. Beerdigung anschließend.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Ableben unseres Prokuristen, Herrn
Georg Lange
bekanntzugeben.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der seit Gründung unserer Gesellschaft mit uns verbunden war.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Führer und Gefolgschaft
der
Atlas Levante-Linie
Aktiengesellschaft

Dankſagung
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.
Alfred Näther und Geschwister
Bremen-Aumund, Straße der SA. 14

Für die unserem lieben Verstorbenen erwiesene letzte Ehrung und für die uns bezeigte Anteilnahme danken wir herzlichst.
Johann Harmßen jun. und Frau
Martin Meyrahn und Frau
Hans Jürgen Meyrahn.
Bremen, im Juli 1941.

Dankſagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Anna Guba, nebst Kindern, Pflegekindern und Angehörigen
Bremen-Aumund, den 7. Juli 1941

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden, die uns beim schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Schomburg für seine so trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank.
Maria Schröder, geb. Schröder
Herta Lattemann, geb. Schröder
Elisabeth Dorenburg, geb. Schröder
Georg Lattemann.

Ihre Freunde und Bekannten suchen Ihre Familien-Anzeigen in der „Bremer Zeitung"